

# Pofener Tageblatt

**Mineral-  
Brunner**

aller Quellen stets  
frisch auf Lager.

**Drogeria Warszawska**

Poznań,  
ul. 27 Grudnia 11.

**Bezugspreis:** In Posen durch Boten monatl. 5.50 zł, in den Ausgabestellen monatl. 5.— zł. In den Ausgabestellen in der Provinz monatl. 5.— zł, bei Zustellung durch Boten monatl. 5.40 zł. Postbezug (Posen u. Danzig) monatl. 5.40 zł. Unter Streifenband in Posen u. Danzig monatl. 8.— zł, Deutschland u. übriges Ausland 3.— zł. Einzelnummer 0.25 zł, mit Illustr. Beilage 0.40 zł. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Pofener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyńska 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275. Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań. Postfach-Konto in Posen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. A., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postfach-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



**Anzeigenpreis:** Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland 12 bzw. 50 Goldpf. übriges Ausland 100% Aufschlag. Platzvorrat u. schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abstellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge unentleglicher Manuskripte. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o.o., Poznań, Zwierzyńska 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postfach-Konto in Posen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156102 (Kosmos Sp. z o.o., Poznań).

**Marceli  
DZIENNIK**

Poznań

Fr. Ratajczaka 7

**Herren-Artikel**

Letzte Neuheiten

70. Jahrgang

Mittwoch, 8. April 1931

Nr. 79

## Die Tragik des Fürsten Bülow

Versuch zu einer Deutung.

In der „Kölnischen Zeitung“ ergriff Dr. Wilhelm Joost das Wort zu Bülows „Denkwürdigkeiten“. Die Ausführungen sind sehr lesenswert, so dass wir sie unseren Lesern nicht vorenthalten wollen.

Vor einigen Jahren rüttelten die zwei Bände Spenglers „Untergang des Abendlandes“ die Geister der Philosophie wach und riefen eine ganze Literatur von Beifall und Widerspruch hervor. Ähnlich scheint es mit Bülows Denkwürdigkeiten zu werden. Politische Geister, die mancher bereits unter den Toten wachte, werden wieder lebendig und setzen sich zur Wehr, die zustimmende und die ablehnende Kritik ist in Zeitungen, Zeitschriften und Büchern aufmarschiert, und doch besteht ein Unterschied zwischen den beiden Verfassern: der Autor Fürst Bülow hat nicht gewußt, daß er sich selbst durch die Abfassung seiner Denkwürdigkeiten der Gefahr des Untergangs aussetzte. Noch läßt sich nicht absehen, wo der Kampf um Bülow, der auf der ganzen Linie entbrannt ist, enden wird; auch nicht nach Erscheinen des dritten Bandes.

Der dritte Band umfaßt die Jahre von Bülows Rücktritt 1909 bis zum Herbst 1923. Im Mittelpunkt der Darstellung steht jedoch der Kriegeausbruch. Hier merkt man die Absicht, und man wird verstimmt: es geht Bülow um die Kritik der andern: des Kaisers, Bethmanns und seiner (ein Bülowischer Ausdruck) „Konjunktur“. Da Bülow den Kaiser auch in den beiden vorhergehenden Bänden mit an sich glänzend gehandhabter Schwarz-Weiß-Manier grell herausgestellt hatte, war auch hier auf Schonung der von ihm lange Jahre umschmeichelten Majestät nicht zu rechnen, und wo es sachlich und mit historischer Berechtigung geschieht, mag auch die Schärfe erlaubt sein. Aber woher nimmt der ehemalige Majordomus den Mut, Wilhelm den Zweiten gouvornantenhaft als „unartigen Jungen“ herunterzuputzen, wenn diesen „üble Laune plagte“ oder die Hybris überkam, der alte Fluch autokratisch angelegter und dabei nicht in sehr festen Schranken gehaltener Monarchen, während er wenige Seiten später Walter Rathenau zwar auch nach allen Regeln moderner Charakterisierungskunst zerlegt, aber doch immerhin als „erwachsene Person“ behandelt. Hier muß selbst dem unkritischen Ohr auffallen, daß die ewige Melodie, Wilhelm der Zweite sei zwar ein bon gargon, aber doch ein schrecklicher Tyrann gewesen, wenn nicht er, Bülow selbst, in der Nähe weile, um ihn zu meistern, einen falschen Ton enthält; und es ist doch hier der Ton, der die Musik macht.

Noch viel schlechter freilich kommt auch im dritten Band Bülows dessen Nachfolger, von Bethmann-Hollweg, weg. Auf ihm schlägt er mit Keulen herum. Gewiß, Bethmann-Hollweg ist kein Genie gewesen, noch nicht einmal ein mit allen höfischen und weltmännischen Gaben ausgestatteter anderer Fürst Bülow. Aber muß gerade deshalb dieser „langen Unzulänglichkeit“ gegenüber die eigene Frau als Belastungszeugin aufgerufen werden, um unter Tränen über den eigenen Gatten zu erzählen: „Er ist so unentschlossen, so schwach, so ängstlich, und dann wieder verrennt er sich. Wir machen in unserm Familienkreis darüber unsere kleinen Witzen. Wir sagen manchmal: „Heute hat Papa seine Ansicht schon zum dritten Male geändert!“ oder: „Seit drei Tagen kann der Papa nicht zu einem Entschluß kommen.““ Wie gesagt, man merkt die Absicht allzu deutlich, und man merkt, das Spiel ist nicht edel. Gerade weil auf Seiten des Angreifers alle Waffen des Witzes, des Geistes und der Ironie sind, und weil er sogar den Mißerfolg des von ihm Gerichteten für seine Entlastungspolitik buchen kann, die darzulegen er nimmer müde wird, deshalb hätte der preussische Edelmann eider mit seinen Gegnern umgehen sollen; schon unter Sextanern pflegt die Verehrung für den Helden Achill sich auf Hector zu übertragen, wenn der strahlende und siegreiche Achill beginnt, sein Opfer, das nichts als die Tugend der Reinheit und der Tapferkeit besitzt, über das trojanische Schlachtfeld zu schleifen.

Das Schlachtfeld, das sich Bülow im dritten Band für seine Kritik an den Gegnern ausgesucht hat, ist nicht so sehr Bethmanns diplomatisches Wirken vor dem Krieg als in den Tagen vor dem Kriege ausbruch und während seiner Zeit als Reichskanzler. Hier ist Bülows Darstellung der Julitage, wie er ihren Ablauf auf Grund seiner Eindrücke und Erzählungen Dritter sieht oder sich als diplomatischen Fachmann eingebildet hat, von beteiligten Beamten und Kriegsschuldschreibern schon nach den ersten Veröffentlichungen aus dem dritten Band in Berliner Blättern heftig angegriffen worden. Vor allem die Erzählungen

## Einladung zu Macdonald

## Brüning und Curtius fahren nach England

Die europäischen Probleme und die Einladung nach Chequers

(Telegramm unserer Berliner Redaktion)

Pr. Berlin, 7. April.

Die englische Regierung hat durch Vermittlung des deutschen Botschafters in London den Reichskanzler Dr. Brüning und den Reichsaußenminister Dr. Curtius eingeladen, zu einer freundschaftlichen Besprechung nach London zu kommen. Brüning und Curtius werden im Mai der Aufforderung der englischen Regierung Folge leisten. Wahrscheinlich werden sie am 29. April abreisen und am 1. Mai Gäste des englischen Premierministers Macdonald auf seinem Landsitz in Chequers sein. Während des kurzen nur auf einen Tag berechneten Besuchs in Chequers sollen in Anwesenheit des englischen Außenministers die aktuellen politischen Probleme zur Sprache kommen, und zwar soll vor allen Dingen das Abrüstungsproblem und der deutsch-österreichische Zollvertrag erörtert werden.

Die Einladung war bereits vor einigen Wochen erfolgt, und zwar mündlich durch den englischen Botschafter in Berlin. Sie war vor allen Dingen auf den Wunsch des englischen Außenministers zurückzuführen, die Verstimmung in Deutschland zu glätten, die dadurch entstanden war, daß über die Abmachungen der drei Westmächte über den Flottenpakt der deutschen Regierung nur inoffizielle Mitteilung gemacht wurde. Henderson wollte sein Deutschland verstimmdes Verhalten dadurch wieder gutmachen, daß er den Reichskanzler und den Außenminister zu einer Aussprache über das gesamte Abrüstungsproblem nach England einlud. Inzwischen wurde der deutsch-österreichische Zollvertrag geschlossen, und es war zweifelhaft, ob die von Henderson angeregte Zusammenkunft auf dem Landsitz des englischen Premierministers sich noch verwirklichen lassen würde. Während der letzten Tage vor Ostern kam Henderson in einem Gespräch mit dem deutschen Botschafter Neurath in London erneut auf die Einladung zu sprechen, und man hat sich vorläufig auf den 1. Mai geeinigt. Die Besprechung, die ursprünglich nur das Abrüstungsproblem umfassen sollte, wird sicher jetzt auch auf das deutsch-österreichische Zollabkommen ausgedehnt werden. Es ist bekannt, daß England das Bestreben hat, in diesem Konflikt, der im Mai den Völkerbund-

rat beschäftigen soll, eine Vermittlerrolle zu spielen. In London scheint man zu erwarten, daß an der deutsch-englischen Zusammenkunft auch Briand teilnehmen werde. Bisher liegen jedoch keine Anhaltspunkte dafür vor, daß Briand eine solche Einladung erhalten hat, um zu gleicher Zeit mit Mitgliedern der deutschen Regierung nach London zu kommen.

Der „Tag“ spricht heute den Wunsch aus, daß der Reichskanzler und der Außenminister in London auch die Reparationsfrage zur Sprache bringen sollen, und zwar genüge es nicht, wenn neue langfristige Anleihen zur Bezahlung des Young-Planes erreicht werden. Es sei notwendig, einen Tisch zu machen und eine endgültige Lösung in der Reparationsfrage vorzubereiten.

London, 7. April. (R.) Ein französischer Korrespondent (Pertinax) meldet dem „Daily Telegraph“ aus Paris, die Nachricht, daß Reichskanzler Brüning und Dr. Curtius auf Einladung Hendersons voraussichtlich nach London kommen werden, habe in Paris großes Erstaunen hervorgerufen. Amtliche Kreise seien zurückhaltend, soweit sie nicht überhaupt wegen des Osterfestes unerreichbar seien; aber von vertrauenswürdigster Seite will Pertinax erfahren haben, daß Briand bereits mit Bedauern abgelehnt habe, da er nicht imstande sei, kurz vor der Wahl des neuen Präsidenten der Republik nach London zu gehen.

Wie Pertinax schließlich noch behauptet, werde in Paris Hendersons Einladung nicht mit dem ihm zugesprochenen Wunsch in Zusammenhang gebracht, Präsident der allgemeinen Abrüstungskonferenz zu werden, und mit den Befürchtungen, die angesichts der gegenwärtigen Lage Europas wegen des Schicksals der Konferenz gehegt werden. Während Pertinax die Abrüstungskonferenz als Motiv in den Vordergrund rückt, meint der diplomatische Korrespondent der „Morningpost“, die britische Regierung habe die deutschen Minister eingeladen, um die Lage, die sich aus dem österreichisch-deutschen Plan einer Zollunion ergeben hat, in freundschaftlichen und in formellen Besprechungen zu erörtern. Abgesehen von seiner legalen Seite habe der Plan die Haltung Frankreichs in der Frage der französisch-italienischen Flottenvereinbarung geändert. Auch sei Frankreich stark beeinflusst durch das hartnäckig umlaufende Gerücht, daß Italien mit dem Gedanken stünde, der Zollunion beizutreten.

Dritter, die in Bülows Denkwürdigkeiten einen so großen Raum einnehmen! Ballin, der von ihm vielberufene und bereits 1918 verstorbene Generaldirektor der Hapag, so berichtet Bülow, habe ihm erzählt, daß Geheimrat Kriege am 1. August im Gartensalon des Reichskanzlerpalais vor dem in großer Erregung auf und ab gehenden Kanzler nach „einem Simile in den bewährtesten Lehrbüchern des Völker- und Staatsrechts von Hugo Gratius De jure belli ac pacis bis zu Bluntschli, Heffter und Martens“ gesucht habe; auf Kriege verstoßte Frage, warum der Kanzler denn „so eno-o-or-me Cile“ habe, Rußland den Krieg zu erklären, habe Bethmann geantwortet: „Sonst trüge ich die Sozialdemokraten nicht mit.“ Diese Stelle ist glänzend erzählt, sie scheint nur nicht wahr zu sein. Geheimrat Kriege lebt noch und erklärt mit dem früheren und ebenfalls von Bülow scharf angegriffenen Staatsminister von Jagow zusammen, daß er an dieser Beratung im Reichskanzlerpalais zwar teilgenommen, aber vor Abfassung der Kriegserklärung die Konferenz verlassen habe. Und wie schon Fräulein Elisabeth Lehmet, die Schwester des verstorbenen Vortragenden Rats im Auswärtigen Amt, für ihren von Bülow nach der Daily-Telegraph-Affäre in die Wüste gefandenen und in den Denkwürdigkeiten eifrig zum Sündenbock ge-

### Heute:

#### Politik:

Leitartikel: Die Tragik des Fürsten Bülow. — Brüning und Curtius fahren nach England. — Deutsche Adler über Rom. — Der nationalsozialistische Konflikt. — Der polnische Landwirtschaftsminister über die Agrarkonferenz.

#### Recht und Steuern:

Der Rechtsverkehr zwischen Deutschland und Polen. — Zur Aufwertung. — Schadenersatz für Wild- und Jagdschaden. —

#### Handel:

Fünfjahresplan auf dem Höhepunkt III. —

stempelten Bruder das Wort zur Berichtigung ergriffen hat, wie Alfred von Wegerer bereits einige Schiefeiten in Bülows Darstellung wieder historisch zurechtgerückt hat, wie Freiherr von Eckardstein im Verlag für Kulturpolitik ein Buch der Verteidigung gegen Bülows Angriffe hat erscheinen lassen — so werden die von ihm angegriffenen „Konjunktur“ Bethmanns ebenfalls zu ihrer Verteidigung die Feder nehmen oder, soweit sie inzwischen verstorben sind, ihre Verwandten und Freunde werden solche Rechtfertigungen veröffentlichen lassen. Dazu ist anscheinend keine Zeit zu verlieren. Französische Staatsmänner der Kriegs- und Vorkriegszeit beginnen sich von neuem mit Bülow und seiner Politik zu beschäftigen; Caillaux hat Bülows „Geist ohne Größe“ verworfen, und von dem früheren französischen Botschafter in Berlin Jules Cambon wird uns ein ähnliches Urteil über Bülows Politik mitgeteilt. Aber französische Blätter, denen es weniger auf die Forschung als auf die Feststellung ankommt, suchen sich bereits der Bülowischen Konstruktion zu bedienen, um der wankenden Lüge von der deutschen Alleinschuld am Kriege eine neue Stütze zu geben. Wenn auch dieses Bemühen auf die Dauer den gewünschten Erfolg nicht haben kann, so wäre es doch sehr schmerzhaft, den vierten Kanzler des Kaiserreichs unter den Totengräbern der deutschen Ehre zu sehen.

Bülow selbst will natürlich alles andere eher, als Deutschlands Schuld am Kriege behaupten. Nein, immer wieder — als hätte der alte Diplomat geahnt, wozu sein Werk den Gegnern gerade gut genug sein könnte — betont er ausdrücklich, daß Deutschland unschuldig ist. Die Stelle, wo er den Auszug der deutschen Jugend 1914 schildert, ist herzerregend und wäre wert, oft angeführt zu werden, wie auch die Schilderung seines Wiedersehens mit Rom und der Villa Malta nach seinem Rücktritt stilistisch glänzend ist. Was hätte die Bülowische Feder leisten können, wenn sie nicht ausgerechnet ihrem Besitzer zu der Beweisführung gedient hätte, daß Kaiser Wilhelm II. pathologisch, seine eigenen Mitarbeiter treulos, seine Nachfolger völlig unfähig gewesen seien, und daß Deutschlands Stern nicht gesunken, ja daß der alles verschlingende Weltkrieg gar nicht heraufgezogen wäre, wenn man ihm selbst die deutschen Geschichte weiterhin oder während des Krieges wiederum anvertraut hätte. Es soll dem Fürsten Bülow ja auch gar nicht das Recht zur Kritik, selbst zur schärfsten Kritik abgesprochen werden; nur Parteipolitiker können so töricht sein, ihn verdammten zu wollen, weil er nicht geschwiegen habe — aber: warum hat Bülow nicht früher gesprochen? Fürst Bülow hat auch diesen Einwur-



vorausgesehen und hält den Fragestellern bei der Besprechung seiner „Deutschen Politik“, die doch 1913 erschienen ist (auf einen ganz andern, vornehmeren Ton gestimmt), entgegen:

Es wäre unpatriotisch gewesen, wenn ich, ein gewisser Reichskanzler, vor dem mißgünstigen Ausland mit dem Finger auf unsere Schwächen und Mängel hingewiesen hätte. Ich durfte es nicht machen wie Ham, der unartige Sohn des Erzpaters Noah... Von Wilhelm II. würde Opposition gegen meinen Nachfolger als direkte Opposition gegen seine Person aufgefaßt worden sein. Und auch wer wie ich den vultus instantis tyranni in keiner Weise fürchtete, teils aus Männerstolz vor Königsthronen, teils weil Wilhelm II. im Grunde genommen gar kein Tyrannus war, muß sich sagen, daß, was heute auch dieser und jener schwachen Mäße, die große Mehrheit der Deutschen eine solche Opposition entweder gar nicht verstanden oder auf niedrige persönliche Motive zurückgeführt haben würde.

Aber: wen vermag dieses Plädoyer heute zu überzeugen!

Wir wissen, daß Bülow lange Zeit fest an seine Rückkehr geglaubt und selbst nach dem Krieg daran gearbeitet hat. Hier kommen wir zu dem psychologischen Ausgangspunkt der Reihe seiner Denkwürdigkeiten. Weil der 1909 gestürzte Kanzler sein Werk für mafflos hielt, weil er glaubte, nach dem Hineinschlittern Bethmanns den Streitwagen Germaniens wieder flottmachen, ja nach einem durch päpstliche Vermittlung herbeigeführten Verständigungsfrieden lorbeerbesäumt heimkehren zu können; weil er sich um diese Bestimmung, an die er felsenfest glaubte, durch Geschäftigkeit und Intrigen seiner früheren aber inzwischen untren und mißschuldig gewordenen Mitarbeiter betrogen sah, griff er zu der Feder, von der er nur zu gut wußte, wie Freund und Feind sie einschätzten. Gewiß hat Bülow schon vorher Stoff für eine solche Veröffentlichung gesammelt, und wir werden nicht fehl gehen, wenn wir annehmen, daß er, der sich gern mit dem ersten, dem Eiferer Kanzler, vergleichen hörte, auch hier dem großen Vorbild folgen wollte. Bis zum letzten Kriegsjahr, bis zur allerletzten Hoffnung, hat er geschwiegen; dann kam zu dem Haß des um seine Lebensarbeit wie auch um seine Sendung Betrogenen, der in der verletzten Seele den ersten Anstoß zur Abfassung der Denkwürdigkeiten gegeben haben mag, der zu Tod getrocknete Stolz des Preußen, die Trauer des Patrioten, die Enttäuschung des Monarchisten, der nun in die Reihe der früheren Freunde eindrang, wo er die Schuld an dem fluchbeladenen Geschehen suchte. Ein Republikaner ist Bülow nie gewesen. Er hat Rathenau trotz allem kaum geschätzt, Erzberger nur als Bauernfigur gegen Bethmann vorgehoben und Ebert gegenüber sich eine gewisse Hochachtung nur abgerungen.

Sein politisches Ideal war das preussische Königtum und das deutsche Kaiserthum mit liberalen Abwandlungen. Auf diesem Boden stand er mit beiden Füßen; und es war fast so, daß er, um die nach seiner Meinung ewig gültige Idee und ihre politische Gestaltung während seiner Kanzlerzeit zu beweisen, sich das Recht anmaßte, über die Mitgestalter und unglücklichen Nachfolger, Minister, Staatssekretäre, Diplomaten und Heerführer, allein zu Gericht zu sitzen. Hier liegt die Tragik des „entameten“ Fürsten Bernhard von Bülow, aber auch das Verhängnis des von den Grazien zwar reich gesegneten, aber zum Greis gealterten Mannes. Statt des Schwertes, das Bismarck führte, griff er zu seiner Lieblingswaffe, dem Florett; aber statt die Gegner mit gewandten und sicher gezielten Stößen, wie wir sie von dem vielbewunderten Fechter erwartet hätten, zu erledigen, hat er sie geschunden. Oder, fehren wir zu dem eingangs gebrauchten Vergleich zurück, wir vermissen auch in dem dritten Band der Bülowischen Denkwürdigkeiten das Orgelbrausen der großen vaterländischen und itaatsmännischen Erzählung. War der grollende, aber immer hoffende Bülow über Haß und Fehlschlagen zu alt geworden, um für seine Rechtfertigung und zur Erbauung seines Volkes, das er zweifellos liebte, das große Werk zu komponieren, das wir von ihm erwarteten und worauf wir ein Recht hatten, gerade weil seine Kanzlerzeit über Krieg und Notzeit hinaus als die glänzende Ära Bülow erschien?

Das ganze Werk ist am 23. Oktober 1923

abgeschlossen worden. Auf einer der letzten Seiten rechnet er Stresemann zu den Männern, die „Kenntnisse mit Lebenserfahrungen verbinden und von denen mancher auch im alten Deutschland für einen Ministerposten wohl geeignet gewesen wäre“. Wer vernimmt hier nicht den müden Ton des Resignierten, der noch mit 74 Jahren den neuen Männern nur widerstrebend eine Anerkennung gönnt, weil er inzwischen auch die letzte, allerletzte Hoffnung hatte fahren lassen müssen.

Der noch ausstehende Band, der in der Reihe der Denkwürdigkeiten der erste sein und Bülows Jugendgeschichte bringen soll, wird, so hoffen wir, der gesamten Veröffentlichung einen, vorläufig wenigstens,

## Deutsche Adler über Rom

Von Dr. Gustav Eberlein (Rom).

Rom, 2. April.

Von oben gesehen, ist die Engelsbrücke nur ein Strich. Immerhin ein Gedankenstrich. Deutsche Piloten kann er auf den Gedanken bringen, wie lange wohl ihre reißigen Vorfahren zu marschieren hatten, bis sie auf der Engelsbrücke den Ritterschlag empfingen.

Das ist gewiß, daß der alte Barbarossa auf seinen fünf Römerzügen nicht entfernt an eine solche Verkehrsentwicklung dachte. Und als sein Enkel, der zweite Friedrich, jene Stadt gründete, die in den schroffen Abruzzen horstet und Adler heißt oder Adlersstadt, da träumte er wohl kaum von einem ersten April, an dem über Rom ein dreiköpfiger Adler freisen würde, der ausgerechnet von Berlin käme.

Nebrigens lag auf seinem Rücken auch ein trinkender Kollege, der über der Engelsburg denselben Gedanken hatte wie über der Friedrichstraße und dem Brenner: Eit! Eit! Eit! Wie jener Jünger, der den römisch-deutschen Kaisern nachreiste, weißlich aber seinen Diener vorausschickte, daß er die besten Weinquellen auf dem Wege ausfinden sollte. Der Diener tat's und schrieb an die auserwählten Schenken jenes dreifache Eit! — das da heißt: Hier ist er, und das bis zum heutigen Tage von Wirten, die etwas auf sich halten, als Wahrspruch geführt wird. Der Jünger freilich soll nicht ganz bis Rom gekommen sein, er hatte sich unterwegs totge-ätigt. So zog sich der Weg in die Länge.

Heute, nun was ist heute schon ein Absteher nach Rom? Morgens stippst man in Berlin sein Brötchen in den Kaffee, mittags wird in Mailand gegessen, und den Tee kann man unter den Mimosen der Via Vittorio Veneto einnehmen.

Zu den Dr. Juppilern gesellen sich die Flugpiloten. Die Petersstuppe rückt ins allgemeine europäische Bildfeld. Ueber Alpen und Apenninen hinweg — nichts weiter als ein Gedankenstrich. Der Riese Roland der „Lufthansa“, eigentlich

persöhnlichen Abbruch geben. Dann haben die Gelehrten das Wort: Historiker, Kriegsschuldschlichter und Diplomaten, aber — auch die von Bülow angegriffenen Gegner. Und wenn schließlich um die Denkwürdigkeiten eine ganz neue, gewiß nicht immer angenehm zu lesende Literatur des Kaiserreichs entstanden ist, werden wir klarer sehen, was vor dem Spruch der historischen Wissenschaft bestehen wird von dem Staatsmann und Menschen Bülow, von der Ära Bülow und schließlich von der Zeit, die wir die wilhelminische nennen und deren Untergang ihr Kanzler Fürst von Bülow trotz aller Unfreiheiten so erfolgreich geschildert hat.

waren es zwei, hat in München den deutschen Luftfahrtminister ausgenommen, in Mailand die zur Begrüßung herbeigeströmten Kinder der deutschen Schule mal eine Runde mitfliegen lassen, wie der Adler den Jaunkönig, und ist auf dem Flugplatz Centocelle in der Sonne Roms, die vorchriftsmäßig schien, niedergegangen. Dazwischen Wollen und Gletscher. Noch keine zwanzig Jahre ist es her, da mußte der erste, der den Alpenflug wagte, mit seinem Leben dafür bezahlen. Diesmal haben sich das deutsche und das italienische Flugzeug über den Berggipfeln gekreuzt, ohne einander zu sehen. Man funkte sich aber zu.

Nein, es war kein Aprilscherz, als ein Soldat auf dem großen Militärflugplatz der Ewigkeiten überdauernden Stadt die Reichsflagge aufzog. Die Farben kannte er nicht, aber der Adler dazwischen hat immer noch seine Bedeutung. Es war auch eine Ehrenkompanie aufmarschiert, der deutsche Vorkämpfer unterhielt sich mit dem General Lombard, und alle Offiziere machten freundliche Gesichter. Wir blinzelten in die Sonne, und ein angenehm ungläubiges Gefühl riefelte durch die Adern. Schade, deutsche Kinder sah man hier nicht. Sehr schade, hätten doch alle ein Recht auf die moderne Verwirklichung aller Mährchen!

Als ein Begrüßungssignal über die Weite der Campagna schmetterte, als der Helikopter der Lufte, der fliegende Siegfried Ballo eintraf, da wußte man: Aha, jetzt kann er nicht mehr weit sein, gleich wird er auftauchen, der Zauber-mantel, der fliegende Koffer.

Und wirklich, es rauscht und dröhnt in den Lüften, von der sinkenden Sonne ins Feuer genommen, zieht der deutsche Adler heran — freit — leht die Flügel auf — steht. Das ist der große Augenblick, das ist — Verzeihung, alter Barbarossa, aber es ist doch so: es ist eine historische Sekunde. Die zweite ist schon Alltäglichkeit: offizieller Empfang.

## Franszösische Kritik an der Einladung nach Chequers

Paris, 7. April. (R.) Die Einladung der englischen Regierung an Reichskanzler Dr. Brüning und Reichsaussenminister Dr. Curtius zu einem Besuch in London wird von den französischen Blättern, soweit sie bisher dazu Stellung nehmen, abfällig beurteilt und Briands angeblicher Entschluß, die an ihn gleichfalls ergangene Einladung nach Chequers abzulehnen, gebilligt.

„Deux“ erklärt, Briand halte diese Begegnung einige Tage vor den besonders wichtigen Verhandlungen über den österreichisch-deutschen Zollverein in der Studienkommission und im Völkerbundsrat wirklich nicht für opportun. Ohne Deutschland und Österreich als Beilager hinstellen zu wollen, erwarte man doch von diesen Verhandlungen politische Vereinbarungen, die ziemlich peinlich werden könnten. Sei es passend, so fragt das Blatt, an die Führer eines Kabinetts, bei dem man wiederholt diplomatische Vorstellungen habe erheben müssen, an die Minister einer Regierung, deren Politik eine wirkliche Krise in Europa hervorgerufen habe, eine so herzliche Einladung entgegen zu lassen? Das Blatt antwortet mit „Nein“ und fährt fort, es sei zu befürchten, daß Dr. Brüning und Dr. Curtius auf ihrem Londoner Besuch den Eindruck gewinnen könnten, als ob sie für das Programm der deutschen Forderungen keinen starken englischen Widerstand zu erwarten hätten und sich deshalb im Völkerbundsrat intransigenter zeigen könnten. Das Blatt „Journal“ wirft England vor, immer und überall die Schiedsrichterrolle spielen zu wollen. Die Engländer ließen es an der notwendigen Unparteilichkeit fehlen.

„Quotidien“ rät zur Vorsicht vor der Schiedsrichterrolle Englands. „Echo de Paris“ bemerkt, Briand habe die Ablehnung der Einladung mit den nahe bevorstehenden Präsidentschaftswahlen begründet. Selbstverständlich sage aber die Aussicht, das „Frühstück von Thoiry“ unter Vorsitz Macdonalds wieder aufzunehmen, der französischen Ideologie nicht zu. Es frage sich, meint das Blatt, ob es nicht klüger wäre, ein Unterfangen, das unter den gegenwärtigen Umständen vielleicht lang- und kluglos den Tod des Völkerbundes mit sich bringen könne, für immer zu verjagen. Die Initiative Hendersons sei äußerst bedauerlich. Das unvermeidliche Ergebnis dieser Begegnung werde sein: Verstärkung der diplomatischen und militärischen Abwehrmittel. Die Londoner Begegnung verleugne erneut die Politik Briands.

„Figaro“ befürchtet, man werde in London die deutsch-österreichische Angelegenheit freundschaftlich beizulegen versuchen, um eine Debatte in Genä zu vermeiden. Das wäre, meint das Blatt, die schlimmste Lösung, weil das deutsch-österreichische Problem dann bald aufs neue aufstehen würde.

## Englands Optimismus

London, 7. April. (R.) Mit den bevorstehenden Londoner Besprechungen beschäftigt sich das Blatt der regierenden englischen Arbeiterpartei. Es erklärt, auf dem Kontinent gewinne immer mehr die Ansicht Boden, daß London der geeignete Platz für den Zusammentritt der allgemeinen Abrüstungskonferenz im nächsten Jahre sein werde. Niemand glaube recht daran, daß Genä imstande sei, 3000 bis 4000 Delegierte, Sachverständige und Pressevertreter unterzubringen. Auch gegen die übrigen Städte, die gern Tagungs-ort der Abrüstungskonferenz werden würden, bestünden offenbar Bedenken. Von allen großen Städten wäre London am besten geeignet. Das Blatt schreibt weiter, daß diese Angelegenheit im nächsten Monat erörtert werden würde, wenn die Staatsmänner der großen Mächte zu einer nicht formellen Besprechung zusammenkommen würden. Es sei jetzt schon ziemlich sicher, daß der deutsche Reichskanzler und der deutsche Außenminister, ferner die Außenminister Frankreichs und Italiens in der ersten Woche des Mai in London sein würden. Es sei sogar nicht ausgeschlossen, daß Mussolini ebenfalls kommen würde.

## Nein

Paris, 7. April. Eine Bestätigung der Darstellung dieses Blattes liegt von anderer Seite nicht vor. Vielmehr belagern Pariser Privatmeldungen, daß der französische Außenminister Briand die Einladung nach London abgelehnt habe. Er habe darauf hingewiesen, daß das Datum für diese Zusammenkunft zu nahe vor dem Zusammentritt der Paneuropäischen Kommission und des Völkerbundes liege, die ihre Arbeiten am 15. resp. 18. Mai in Genä aufnehmen. Nationalistische französische Blätter bezeichnen die englische Einladung an den Reichskanzler und den Reichsaussenminister im gegenwärtigen Augenblick als unangebracht und bedauerlich, da diese Einladung als eine Billigung des Anschlusses gedankens gewertet werden müsse.

Die Nachricht von einer bevorstehenden Konferenz italienischer und französischer Staatsmänner in der Nähe des französischen Mittelmeerkhafens Nizza wird von dem halbamtlichen französischen Nachrichtenbüro dementiert. Es wird erklärt, daß neue Besprechungen über die französisch-italienischen Flottenvereinbarungen nicht mehr geplant seien. Der Ausschuss, der diese Vereinbarungen endgültig zu formulieren habe, werde am 14. April in London seine Arbeiten wieder aufnehmen, wie das vor einigen Tagen angekündigt worden sei.

## Quai d'Orsay und die englische Einladung an Briand

Paris, 7. April. (R.) Der offizielle „Petit Parisien“ erklärt, der Quai d'Orsay könne über die englisch an Briand ergangene Einladung der britischen Regierung, sich demnächst nach London zu begeben, keine näheren Angaben machen. Denn

wenn auch von der Reise bereits die Rede gewesen sei, so sei hierüber kein Beschluß gefaßt worden.

## Regierungsbildung in Rumänien

Titulescu wird Ministerpräsident

Pr. Berlin, 7. April.

Der bisherige rumänische Gesandte in London, Titulescu, hat nach der Demission des Bauernkabinetts Mironescu den Auftrag zur Regierungsbildung angenommen. Nach einem Telegrammwechsel mit König Karol ist Titulescu bereits nach Rumänien abgereist.

## Kommunistische Osterkundgebungen in Berlin

In den Osterfeiertagen ist es trotz des Verbotes des Polizeipräsidenten zu kommunistischen Demonstrationen gekommen, die jedoch von der Polizei mühelos unterdrückt werden konnten.

Am Ostermontag wurde ein kommunistischer Demonstrationzug in der Genthewer Straße, Ecke Limburger Straße, gegen 14 Uhr aufgelöst. Im übrigen beschränkte sich die Tätigkeit der Kommunisten auf eine lebhafte Haus- und Hofpropaganda. In den Ostertagen sind von der Polizei insgesamt 187 Personen zwangsgestellt worden. Zu größeren Zusammenstößen ist es jedoch nicht gekommen.

In der Nacht zum Ostermontag ist ein Glas transparent der Himmelfahrtstirche im Norden Berlins durch Steinwürfe zertrümmert worden. Von den Tätern fehlt jede Spur.

## Dr. Ekeners Rückkehr von Paris

Paris, 7. April. (R.) Dr. Hugo Ekeners hat gestern Abend Paris verlassen. Er hatte sich hier, wie die Blätter berichten, mit dem französischen Luftfahrtminister über die Möglichkeit unterhalten wollen, in der Nähe von Paris die erste Station der Luftfahrtverbindung Berlin-Paris-Neuport anzulegen. Dumesnil befindet sich aber gegenwärtig auf einer Fluginspektionsreise durch die französischen Besitzungen in Afrika. „Petit Journal“ will von Dr. Ekeners über seine Pläne erfahren haben, daß er an die Verwirklichung einer Luftfahrtverbindung Berlin-Neuport nicht vor 2 Jahren glaube. Er beabsichtige, mit einem ersten Zeppelin einen öffentlichen Flugdienst und später mit zwei oder drei Zeppelininen einen häufigeren Flugdienst durchzuführen.

## Amnestie in Sicht?

Wie der „Flur. Kurjer Codz.“ aus Warschau erfahren haben will, zieht die Regierung bei den Verwaltungsbehörden zweiter Instanz Angaben ein in der Frage der Amnestie, zu der alle Vorbereitungen bereits getroffen werden. Es ist zu vermuten, daß diese Amnestie am nächsten Nationalfeiertag, dem 3. Mai, erlassen werden wird.

## Der Stand der Winterjaaten

Warschau, 7. April.

Der Eintritt wärmerer Witterung zu den Osterfeiertagen hat Gelegenheit zu einer Nachprüfung der Schäden gegeben, die die lange Dauer des Frostwetters in diesem Jahre der Landwirtschaft zugefügt hat. Ein vorläufiger Ueberblick zeigt, daß in großen Teilen des Landes die Winterjaaten nicht unerheblich gelitten haben. Die allgemeine Versäuerung der Jahreszeit dürfte außerdem auf fast allen Gebieten, besonders aber im Ob- und Gemüßebau eine Verminderung der Erträge herbeiführen, wenn nicht der weitere Verlauf von Frühjahr und Sommer ein ganz außerordentlich günstiger ist.

## Veränderung im „Robotnik“?

Warschau, 7. April.

In der Redaktion des Hauptorgans der polnischen Sozialisten des „Robotnik“ ist eine politische interessante Veränderung vorgegangen. Der bisherige Chefredakteur und bekannte Fraktionsführer der Sozialisten im Sejm, Abgeordneter Niedzialkowski, hat durch die zuständigen Parteifunktionen einen längeren Urlaub von der Leitung der Redaktion erhalten. Einzelne Stimmen der Warschauer Presse nehmen bereits an, daß Abg. Niedzialkowski nicht mehr auf seinen Posten in der Redaktion zurückkehren würde.

## Osterfreude

Warschau, 7. April.

Wie alljährlich, hat es auch diesmal zu Ostern in der Hauptstadt die üblichen Anfälle bei der in Polen so beliebten Osterschießerei gegeben. Mit Revolvern, aber auch mit Gewehren und sogar mit Handgranaten wurde in der ersten Osternacht in allen Vorstädten Warschaws und sogar im Stadtzentrum, trotz entgegenstehender Polizeiverordnungen, ein gewaltiger Freudenlärm vollführt. Wie immer, ergaben sich auch diesmal dabei verschiedene Unglücksfälle. Nach den bisher vorliegenden Polizeimeldungen sind nicht weniger als 11 Personen allein in Warschau-Stadt durch die Freudenerschüsse der ersten Osternacht verletzt worden.

## Gandhi verhandelt

London, 7. April. (R.) Die Besprechungen Gandhis mit den Mohammedanern über die Frage der Minoritätenvertretung in einer neuen indischen Regierung sind ergebnislos geblieben. Die Mohammedaner haben die von Gandhi gemachten Vorschläge abgelehnt. In Kreisen der englischen Verwaltung Britisch-Indiens bezeichnet man die Aussichten für eine baldige Regelung der Streitfragen zwischen den Mohammedanern und Gandhi als äußerst gering. Am Ostermontag hatte Gandhi eine Unterredung mit dem Vizekönig, dem höchsten englischen Verwaltungsbeamten Britisch-Indiens. Besprochen wurden die Vorbereitungen für die neue indische Verfassungskonferenz.



## Neues Lied nach alter Weise

Du hast Monopole und Zölle,  
Hast einen Hafen am Meer,  
Du hast Fabriken und Banken,  
Regierung, was willst du noch mehr?

Du ziehst gewaltige Steuern,  
Die gibst du aus für das Heer,  
Kauft viel Kanonen und Säbel,  
Regierung, was willst du noch mehr?

Mit deinen schönen Steuern  
Hast du mich gequält so sehr,  
Du hast mich zugrunde gerichtet,  
Regierung, was willst du noch mehr?

Doemi.

## Pfändung am lebenden Objekt

Straßenszene in Warschau, Ede Grzybowska und Graniczna:

Eine Dame, ein eleganter Pelz verhüllt ihre garten Glieder, tritt aus einem Haus. Wie ein Wiesel stürzt ein Mann auf sie zu, in Begleitung eines Polizisten — beide hatten offenbar auf sie gelaunt —, greifen an den Pelz, nehmen an ihm irgendeine geheimnisvolle Manipulation vor. Alles geschieht so rasch, daß sich die zu Tode erschrockene Schöne kaum zu wehren weiß, und ehe sie richtig begreift, zückt der eine Mann, dieweil der Polizist sie am Arm festhält, ein Buch, schreibt dort in fliegender Hast etwas auf, reißt einen Zettel heraus, drückt ihm dem unglücklichen Opfer in die Hand — und zwei Sekunden später empfehlen sich, der Mann und der Polizist, beide höflich grüßend, und lassen die Dame hilflos stehen.

Ein Verbrechen?  
Ein Scherz?  
Ein Liebesabenteuer?  
Ein Diebstahlversuch?  
Nur eine Pfändung.

Der elegante Pelz wurde gepfändet, jetzt klebt der „Kudud“ auf der Innenseite des eleganten Mantels und in der Hand hält die Dame die Bescheinigung über die Pfändung; in dem Dokument wird mitgeteilt, daß der Pelz nicht mehr ihr gehört, sie darf ihn zwar noch tragen, aber sie muß ihn am Tage der Versteigerung abliefern und bis dahin schonend behandeln.

## Im Bier ertrunken

Ein eigenartiger Todesfall ereignete sich im Städtchen Dolszyc im Kreise Wilna. Ein gewisser Lewitan, 65 Jahre alt, begab sich nachts in die Brauerei „Gordana“, in der Abicht, Bier zu stehlen. Als er sich über einen Bierbehälter beugte, um das Bier mit einem Eimer zu schöpfen, verlor er plötzlich das Gleichgewicht und fiel in den Behälter, in welchem sich 1650 Liter Bier befanden. Da Lewitan nicht schwimmen konnte und niemand seine Hilferufe hörte, ertrank er.

## Kleine Posener Chronik Palmenhaus wieder eröffnet

Am Ostermontag ist das Posener Palmenhaus wieder eröffnet worden. Während es draußen noch kühl ist, hat dort der Frühling schon seinen vollen Einzug gehalten. So verlohnt es sich, einen Ausflug in das Reich der exotischen Gewächse zu machen, zumal die Eintrittspreise niedrig bemessen sind (50 Groschen für Erwachsene, Kinder die Hälfte). Das Palmenhaus ist von 9 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm. geöffnet.

em. Mauthüberfall. Im Hausflur des Hauses Slowackiego 15, wurde der Briefträger Johann Lukasiewicz in der Abicht einer Verabredung überfallen. Der Täter schlug dem nichtsahnenden Briefboten mit einem harten Gegenstand über den Kopf. Auf die Hilferufe des Ueberfallenen ergrieff der Täter die Flucht und konnte leider nicht ergriffen werden. — Unfall. Die beim Feuertreffen beschäftigte 58jährige Marie Kruszkowska, Uferstraße 2, fiel von einer Leiter, wobei sie eine doppelte Handverrenkung erlitt. Der Arzt der Bereitschaft ordnete ihre Ueberführung in das Städt. Krankenhaus an. — Der Görra Wilba 76 wohnhafte Leon Metelski wurde in bestmöglichen Zustand am 6. Polizeirevier zugeführt. Der hinzugerufene Arzt der Bereitschaft ordnete seine Ueberführung in das Städtische Krankenhaus an. Bei seiner Untersuchung wurde ein Trommelrevolver, mit sechs Kugeln geladen, vorgefunden. — Das Auto PZ 43 412 fuhr in die Schaufensterscheibe des Konstanty Jastrski, Breslauer Straße 30, wobei sämtliche ausgestellten Waren vernichtet wurden. Der Gesamtschaden beträgt 2500 Zloty. — Auf dem katholischen Friedhof in Gurtzschin wurde eine drei Tage alte Kindesleiche männlichen Geschlechts gefunden, die in die Leichenhalle des Städt. Krankenhauses gebracht wurde. — Beim Aufsteigen auf ein Fahrrad fiel Anton Janasik aus Batorowo, Kr. Posen, so unglücklich, daß er schwere Verletzungen davontrug. Der Arzt der Bereitschaft stellte einen Schädelbruch fest.

Die täglichen Einbrüche und Diebstähle. em. In die Werkstatt des Valentin Porzegowski, Rybaki 13, brachen Diebe ein und entwendeten allerlei Dreherwerkzeuge. Der Wert der gestohlenen Sachen konnte bisher nicht festgestellt werden. — Stefan Kozłowski, Rodna 27, teilte der Polizei mit, daß in sein Geschäft ein Einbruch verübt und Garderobe im Werte von 3000 Zloty gestohlen wurde. — In die Wohnung der Marianna Liszowska, Butowska 26 a, wurde ein Einbruch verübt, wobei den Dieben Wäsche, Garderobe und 1200 Zloty Bargeld in die Hände fielen. — Diebe drangen in die Wohnung des Janusz Tachner, ul. Sielista 33, ein und entwendeten Wäsche und Garderobe im Werte von 2220 Zloty.

## Von der Anklage des Meineides freigesprochen

em. Der Landwirt Schwestegler aus Beldom, Kreis Posen, beauftragte seinen Bogt Blazejewski einen Landarbeiter zu besorgen. Nach einigen Tagen kam er mit dem Arbeiter Zieliński und empfahl diesen als einen tüchtigen Arbeiter. Degler war nicht abgeneigt, ihn zu mieten, machte aber seine Annahme von der Vorlegung der Entlassungspapiere seitens des früheren Arbeitgebers abhängig. Auf die Anfrage des Zieliński, ob die Stellung auch ganz bestimmt vom 1. April frei wäre, soll Degler erklärt haben, daß die Stelle frei wird, da der bisherige Arbeiter Hartwig die Wohnung räumen muß. Nach einigen Tagen brachte Zieliński die verlangten Entlassungspapiere und soll von Degler angenommen worden sein.

In der Zwischenzeit klagte Degler gegen den früheren Arbeiter Hartwig auf Räumung der Dienstwohnung u. a. wurde mit der Klage abgewiesen. Da er nun keine freie Wohnung für Zieliński hatte, teilte er ihm mit, daß er den mit ihm geschlossenen Vertrag löse, da die Ermittlungsklage zu seinen Ungunsten ausfiel, und Hartwig vorläufig in der Wohnung verbleibe.

Zieliński klagte eine Entschädigungsklage gegen Degler an.

Bei der am 6. Dezember v. J. vor dem Amtsgericht in Rudawitz stattfindenden Verhandlung soll Degler beschworen haben, daß zwischen ihm und Zieliński mündlich vereinbart wurde, daß er ihn nur unter der Bedingung miete, falls Hartwig die Wohnung räumen werde. Auf Grund dieser Aussage unter Eid wurde Zieliński mit seiner Klage abgewiesen.

Zieliński erstattete nun eine Anzeige gegen Degler wegen Meineides, und der Staatsanwalt erhob die Anklage.

Der Angeklagte behauptet bei der Verhandlung unschuldig zu sein, da er die volle Wahrheit beschworen hat.

Der als Zeuge vernommene Bogt Blazejewski bestätigte, daß Degler in seiner Gegenwart dem Zieliński die Stellung versprochen, ob aber bei der zweiten Unterredung eine andere Vereinbarung getroffen wurde, kann er nicht angeben, da er bei dieser nicht zugegen war. Nach geschlossener Beweisaufnahme überließ der Staatsanwalt die Beurteilung dem Gericht. Der Angeklagte wurde auf Kosten der Staatskasse freigesprochen. Die Freisprechung wurde damit begründet, daß dem Angeklagten die Schuld nicht bewiesen wurde.

## Sejmabgeordneter unter Betrugsanklage

Im September 1930 wurde der nationaldemokratische Sejmabgeordnete Jan Kwiatkowski aus Neustadt (Pommern) verhaftet und nach Breslau gebracht. Die Festnahme erfolgte auf Grund einer Reihe von Strafanträgen, die einzelne Personen und auch größere Handelsfirmen wegen Betruges gegen K. gestellt hatten. Kwiatkowski war seinerzeit Inhaber der Firma „Landwirtschaftszentrale“ in Neustadt, eines viel zu großartig aufgezogenen Unternehmens. Da der Inhaber der Firma Abgeordneter war, wurde ihr von allen Seiten größtes Vertrauen entgegengebracht. Kwiatkowski soll nun dieses Vertrauen mißbraucht haben, indem er Waren- und Wechselkredite allergrößten Umfanges beanspruchte und hieraus die Mittel für ein luxuriöses Privatleben schöpfte. Als seine Lage unbaltbar wurde, soll K. auch die Handelsbilanzen seines Unternehmens gefälscht haben. Angeblich soll die Summe, um die er andere Firmen geschädigt hat, eine halbe Million Zloty betragen.

Nach der Auflösung des Sejms im vergangenen Jahre wurde K. in das Gefängnis nach Breslau gebracht und danach in das Stargarder Gefängnis, in dem er sich auch heute noch befindet.

Die Untersuchung gegen ihn ist jetzt beendet worden. Die Anklageschrift umfaßt 40 Seiten. Der Prozeß gegen Kwiatkowski wird in Neustadt zur Verhandlung kommen und höchstwahrscheinlich um den 20. April beginnen.

Der Prozeß gegen K. erweckt größtes Interesse, da die Nationaldemokratie ihn bei seiner Verhaftung als ein Opfer politischer Verhältnisse beflagte. Die Verteidigung wird sicher auch versuchen, diesem Prozeß gegen einen ehemaligen Häufing von Breslau eine politische Färbung zu geben. Außerdem ist der jetzt wegen Betrugsverbrechen verhaftete Kwiatkowski als Deutschemiend bekannt, der dem Deutschtum in Pommern sehr viel geschadet hat.

## In der Schule angeschossen

In das Krankenhaus in Samter wurde der schwerverletzte 14jährige Schüler Jan Krawczyk aus Przeczaw im Kreise Obornik eingeliefert. Krawczyk wurde von seinem Schulkollegen Jan Krawczyk durch einen Revolverbeschuss in den Bauch getroffen. Krawczyk hatte den Revolver in die Schule mitgebracht und mit diesem während der Stunde gespielt.

## Ostrowo

+ Bubenstreich. In der Nacht zum Donnerstag sind die auf dem Markt befindlichen beiden Schaufenster der Schuhfirma „Bata“ von einem Unbekannten mit fauligen Steinen zertrümmert worden. Der Täter entkam unerkannt. Die Polizei ist eilig bemüht, den Täter zu ermitteln. Wie verlautet, soll es sich um einen Nachgeahmten handeln, da die Firma, die erst seit einigen Monaten einen flotten Umsatz erzielt, den hiesigen Firmen durch die niedrigen Preise eine große Konkurrenz bietet. Trotzdem in unmittelbarer Nähe die Polizeiwache sich befindet, konnte der Täter sich rechtzeitig in Sicherheit bringen.

+ Einbruch. In den letzten Nächten ist bei dem Kaufmann Stanislaw Kujawski, ul. Staro-Targowa ein Einbruch verübt worden. Die Täter stahlen Süßfrüchte, Schokolade, Säfte usw., und entamen mit ihrer Beute unerkannt.

Diebstähle. Dem Landwirt Paul Schaner aus Przeczawitz sind von seinem Wagen, den er unbeaufsichtigt auf der Straße stehen ließ, von einem Unbekannten Lebensmittel im Werte von 50 Zloty gestohlen worden.

Ferner ist dem Kaufmann Langner, Bahnhofstraße, ein Handwagen spurlos verschwunden.

+ Fahrraddiebstahl an der Arbeit. Auf dem Hof des hiesigen Landraismannes wurde dem Landwirt Stanislaw Jawielak ein Fahrrad gestohlen. Der Täter entkam unerkannt.

## Bleichen

+ Hühnerdiebstahl. Ende v. Mts. sind Diebe in Gutow in die Ställe der Landwirte Bart. Przeczawitz, 9 Hühner, Karp. Andrzej 9 Hühner, Josef Grobelny 7 Hühner und Ad. Borusziak 6 Hühner gestohlen. Der verursachte Gesamtschaden beträgt 124 Zloty. Die Diebe entamen unerkannt.

+ Berufung. An Stelle des an die Wojewodschaft berufenen Referenten beim hiesigen Landratsamt ist Herr Referent Katarczak berufen worden.

## Tremessen

+ Schrecklicher Unglücksfall. Am Dienstag, dem 31. d. M., ereignete sich auf der ul. Kosciuszki in Trzemeszno folgender trauriger Unglücksfall. Der 43jährige Kutcher Wladyslaw K. aus Kustodje bei Gnesen kam mit Umzugsgut der Domänenarbeiter von Kruchowa nach Kustodje. Als er sich auf der ul. Kosciuszki in Tremessen befand, ritz dem Pferde die Kandare, es lief nach der anderen Seite, der Wagen fuhr ebenfalls nach der entgegengesetzten Seite. Dabei fiel eine der schweren Risten auf den Kutcher K. und es wurde ihm das Bein dreimal und das linke Bein zweimal gebrochen. Der Verunglückte wurde sofort in das Krankenhaus nach Gnesen gebracht.

Kaufen Sie Waschseife nur nach  
**Gewicht** und Sie werden sofort  
feststellen, daß die  
**ausgetrocknete**

# Reger-Seife

die **billigste** Waschseife ist.

## Trauerfeier im Posener Diakonissenhause

Posen, 5. April.

Aus ganz Posen und Pommern, ja auch von jenseits der Grenze waren die Schwestern, die es irgend ermöglichen konnten, am Ostermontagabend ins Mutterhaus geeilt, um der Trauerfeier für die Oberin Ida Laube beizuwohnen. Bei solchen Gelegenheiten tritt die starke Verbundenheit der Diakonissen mit ihrem Mutterhause und untereinander auch für Außenstehende besonders zutage. Vertreter der anderen Diakonissenhäuser in Posen waren ebenfalls erschienen, und von fern und nah, aus Stadt und Land war der große Freundeskreis des Posener Diakonissenhauses zahlreich versammelt. Vor dem Altar der geräumigen Hauskapelle, die doch die Menge der Schwestern und sonstigen Teilnehmer nicht fassen konnte, stand der Satz in Frühlingsblüten und Frühlingsgrün. Der Schweigenschor grüßte die Heimgegangene zum letzten Male mit dem Psalm der erlösten Kinder Gottes: „Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird“. Die uralten Worte des 90. Psalmes von der Vergänglichkeit der Menschenkinder erklangen vom Altare her. Als Vorsitzender des Kuratoriums der Diakonissenanstalt und im Namen der Gesamtkirche sprach Generalsuperintendent D. Blau über Jesu Wort: „Sie hat getan, was sie konnte“. Er hob als besonders kennzeichnenden Wesenszug der Entschlafenen ihre strenge Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit und ihre reifliche Hingabe an den Diakonissenberuf hervor. Sie hat ein Stück Geschichte und Tradition des Posener Hauses verkörpert. Das Wesentliche am Diakonissenberuf war ihr nicht die Krankenpflege, sondern der Dienst an der Seele des Nächsten mit der Tat der Liebe. Vor zwanzig Jahren haben Pfingstgloden am Grabe der ersten Oberin Johanna Bode gekläut, jetzt erklangen die Ostergloden, die von der Auferstehungshoffnung der Christen Zeugnis ablegen. — Pfarrer Sarow schilderte in seiner Ansprache das letzte Jahr der Verstorbenen, das von schweren Leiden erfüllt war, und das Abschiednehmen von der verantwortungsschweren Arbeit.

Ein langer Zug geleitete die Heimgegangene durch den stillen Schweigensgarten mit seinem Frühlingsabbau und warmen Ostermonatschein nach dem Friedhof, wo sie inmitten der vorangegangenen Schwestern ihre letzte Ruhestätte fand. Jeder der zahlreichen Pastoren, die aus Posen und Umgegend zu der Trauerfeier erschienen waren, sprach am offenen Grabe noch ein Schriftwort, und die Polamentlänge des Chors des Evangelischen Vereins junger Männer hallten über den Friedhof.

Bei todendem Stuhlgang und überhäufiger Magenfülle leidet das sehr milde, natürliche „Rager-Josef“-Bitterwasser die im Magen und Darm angesammelten Rückstände der Verdauung ab und verhütet in vielen Fällen die Entstehung von Blinddarmentzündungen. In Ap. u. Dr. erh.

## Zutroschin

Trotz der Schwere der Zeit ist es der hiesigen evangelischen Gemeinde gelungen, jetzt ein neues Glodenklau zu beschaffen. Seit 3 1/2 Jahren wurden die Mittel dazu gesammelt. Das eingegangene Geld und der Zinsertrag desselben haben es jetzt ermöglicht, an die Beschaffung eines Bronzegeläuts und eines eisernen Glodenstuhls zu denken. Wir haben nun drei Gloden im Gesamtgewicht von 28 1/2 Zentnern von der Firma Schwabe in Biala erhalten, gestimmt auf die Töne F, A, C (F-Dur). Der Gesamtpreis einschließlich Glodenstuhl, Montierung und Transport beläuft sich auf 13500 Zloty, von denen noch 3000 Zloty zu deden sind. Am ersten Osterfeiertage wurden die Gloden vom Orchester und den Mitgliedern der kirchlichen Körperschaften geweiht. Sie tragen als Inschrift Röm. 12, 12. In den nächsten Tagen sollen sie im Turme aufgezogen und ihrem Gebrauch übergeben werden.

## Kalisch

+ Jugendliche Ausreißer. Ende des vorigen Monats hatten drei jugendliche Brüder das Elternhaus mutwillig verlassen und sind bisher noch nicht zurückgekehrt. Es handelt sich um einen Anton Stokowski, 11 Jahre alt, Siegesmund Handke, 10 Jahre alt, und Edmund Walczak, 12 Jahre alt. Wer über den Verbleib dieser drei Ausreißer Näheres weiß, wird gebeten, bei der nächsten Polizeistation Anzeige zu erstatten.

## Stargard

Im Gutsbezirk von Stary Las bei Stargard ließ man bei Erdarbeiten auf ein prähistorisches Grab. Ein Teil des Grabes ist bereits freigelegt. Man fand darin Gefäße und Wertzeuge der frühen Stein- und Bronzezeit und Silbermünzen, die schon aus späteren Zeiten stammen. Auch ein mysteriöser Steinhammer wurde gefunden.



## Der Rechtsverkehr zwischen Deutschland und Polen

Dr. Rechtsanwalt Dr. Walter Grünpeter, Breslau.

Durch Vertrag vom 5. März 1924 haben die beiden Staaten eine nähere Regelung über den Rechtsverkehr getroffen. Der Austausch der Ratifikationsurkunden hat am 31. März 1926 in Warschau stattgefunden. Aus diesem Abkommen seien im folgenden die wichtigsten, allgemein interessierenden Vorschriften aufgeführt:

### I.

Der erste Abschnitt beschäftigt sich mit dem Rechtsschutz in bürgerlichen Angelegenheiten. Er beginnt mit der Versicherung, daß die Angehörigen eines der vertragschließenden Staaten im Gebiete des anderen Staates hinsichtlich des gerichtlichen Schutzes ihrer Person und ihres Eigentums die gleiche Behandlung wie die Landesangehörigen genießen.

Während nach § 110 der Zivilprozessordnung Ausländer, welche als Kläger auftreten, zur Leistung von Sicherheit wegen der Prozesskosten angehalten werden können, ist in Artikel 2 des Abkommens bestimmt, daß dem Kläger in beiden vertragschließenden Staaten keine Sicherheitsleistung oder Hinterlegung auferlegt werden darf. Hinsichtlich der Vollstreckung wegen der Prozesskosten ist folgendes zu bemerken:

Geht im Gebiete des einen Staates eine Verurteilung in die Prozesskosten gegen einen Kläger, der von der Sicherheitsleistung befreit ist, so ist diese Verurteilung auch im Gebiete des anderen Staates durch das zuständige Gericht für vollstreckbar zu erklären. Der Beschluß muß kostenfrei erfolgen; der Antrag kann sowohl im diplomatischen Wege als auch unmittelbar bei dem zuständigen Gericht gestellt werden.

§ 114 Absatz 2 der Zivilprozessordnung schreibt vor, daß Ausländer auf das Armenrecht nur insoweit Anspruch haben, als die Gegenseitigkeit verbürgt ist. In Artikel 5 des Abkommens ist nun vereinbart worden, daß die Angehörigen des einen Staates im anderen Staate zum Armenrecht unter denselben Bedingungen wie die Landesangehörigen zugelassen sind. Das angerufene Gericht hat daher, unabhängig von der Staatsangehörigkeit, lediglich zu prüfen, ob die übrigen Voraussetzungen für die Bewilligung des Armenrechtes vorliegen.

### II.

In dem Vertrag über den Rechtsverkehr ist fernerhin die Rechtshilfe zwischen den vertragschließenden Staaten geregelt worden. Von besonderem Werte ist, daß die Zustellung von Schriftstücken und die Erledigung von Rechtsbehelfen in bürgerlichen Streitigkeiten und Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit im unmittelbaren Geschäftsverkehr der Behörden der beiden Staaten erfolgen. Es wird hierdurch der langwierige diplomatische Weg vermieden. Zustellungsanträge und Rechtshilfeersuchen unterliegen nur dann der Ablehnung durch die angerufenen Behörden, wenn der Staat, in dessen Gebiet sie erledigt werden sollen, sie für

geeignet hält, seine Hoheitsrechte oder seine Sicherheit zu gefährden. Darüber hinaus sollen die Anträge die gleiche Behandlung wie die inländischen erfahren. Auch werden Gebühren und Auslagen im allgemeinen für die Erledigung dieser Anträge nicht erhoben.

### III.

Für die Legalisation von Urkunden gilt folgendes:

Urkunden, die von einem deutschen oder polnischen Gerichtshof oder einer höheren Verwaltungsbehörde oder von einem obersten Verwaltungsgericht aufgenommen, aufgestellt oder beglaubigt und mit dem Siegel oder Stempel der Behörde versehen sind, bedürfen zum Gebrauch im Gebiete des anderen Staates keiner Beglaubigung. Lediglich für Urkunden anderer Art, insbesondere für solche, die von einem Notar auf-

genommen oder beglaubigt sind, ist die Legalisation durch den zuständigen Landgerichtspräsidenten erforderlich.

### IV.

Neben dem Vertrag über den Rechtsverkehr haben die beiden Staaten am gleichen Tage ein Vormundschaftsabkommen getroffen. In ihm ist zunächst bestimmt, daß für die Vormundschaft über einen Minderjährigen die Behörde des Heimatstaates zuständig ist. Hat der Minderjährige jedoch seinen Aufenthaltsort in dem anderen Staate, so kann die Vormundschaft von den Behörden des Aufenthaltsortes angeordnet werden, wenn dies im dringenden Interesse des Minderjährigen geboten ist. Wird die Vormundschaft, obgleich Anlaß hierzu gegeben ist, von den Behörden des Aufenthaltsortes nicht angeordnet, so sind diese jedoch verpflichtet, den ihnen bekannt gewordenen Sachverhalt den Behörden des Heimatstaates mitzuteilen. Solange die Anordnung der Vormundschaft nicht erfolgt ist, können in dringenden Fällen die zuständigen Ortsbehörden die zum Schutze der Person des Minderjährigen erforderlichen Maßnahmen treffen.

in dem in einem Güterverfahren eine Einigung über die Schadenserstattung und deren Höhe erzielt werden soll. Kommt diese Einigung nicht zustande, so muß ein besonderes Schiedsgericht für Jagdschäden über den Anspruch entscheiden.

Solche Jagdschiedsgerichte müssen für einen Zeitraum von drei Jahren vom Starosten gebildet werden und bestehen aus einem Vorsitzenden und mehreren Stellvertretern, die auf einen Antrag des Kreisausschusses hin vom Starosten ernannt und von einem Richter vereidigt werden. Für jedes Verfahren muß von den streitenden Parteien je ein Beisitzer bestellt werden, so daß also jedes Schiedsgericht aus einem vom Starosten ernannten Vorsitzenden und zwei Beisitzern besteht. Der Vorsitzende kann in gewissen Fällen, die im Art. 64 genannt sind, als befangen abgelehnt werden, und an seiner Stelle muß dann ein Vertreter den Vorsitz übernehmen. Zur Entscheidung über den Schadenserstattungsanspruch wird ein Termin mit Inaugenscheinnahme festgesetzt, an dem auch die Parteien anwesend sein können. Es wird möglichst versucht, auf gütlichem Wege zum Ziele zu gelangen, und nur falls dies nicht möglich erscheint, wird eine mit Stimmenmehrheit gefällte Entscheidung gefällt, bei der natürlich immer der Vorsitzende als einziger Unparteiischer den Ausschlag gibt. In der Entscheidung, die wie ein Urteil eines ordentlichen Gerichts ein vollstreckbarer Titel ist, werden gleichzeitig die Kosten des Verfahrens festgesetzt, die, je nach dem Inhalt, der einen oder anderen Partei oder auch beiden gemeinsam zufallen. Der zum Schadenserstatte Verpflichtete hat die betreffende Summe ebenso die Kosten des Verfahrens innerhalb von sieben Tagen seit der Zustellung des Urteils an den Berechtigten bzw. die Gemeindefasse zu zahlen. Innerhalb von sieben Tagen seit der Zustellung des Urteils kann jedoch Berufung beim zuständigen Landgericht eingelegt werden, allerdings darf sich die Begründung nur darauf stützen, daß bestimmte in den Art. 61—67 vorgesehene Verfahrensvorschriften verletzt sind. Eine Schadenserstatte vor den ordentlichen Gerichten ist außerdem dann erlaubt, wenn innerhalb von 14 Tagen seit der Schließung des Güterverfahrens vor dem Woiw eine Entscheidung des Schiedsgerichts nicht gefällt wurde. In jedem Falle müssen also diese Erstatlungen ihre schnelle Erledigung finden.

Zur Abwendung etwaigen Wildschadens kann jeder Grundeigentümer auf seinem Felde Vorrichtungen schaffen, die jedoch nicht als Fangwerkzeuge benutzt werden dürfen. Auch der Jagdberechtigte selbst kann sich durch Schaffung solcher Anlagen vor einer Schadenserstattepflicht schützen, doch dürfen sie dem Grundeigentümer bei der Feldbestellung nicht hinderlich sein. Bei Wolf- und Wildschweinschäden können, sofern sie überhand nehmen und vom Jagdberechtigten nicht abgekehrt werden, die Grundeigentümer selbst polizeiliche Abwehr- und Vernichtungserlaubnisse erhalten (Art. 72).

## Steuer-Rundschau

### Wann find Steuern als uneinbringlich anzusehen?

Das Finanzministerium gibt in Uebereinstimmung mit der Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichtshofes zu dieser Frage folgende Erläuterung:

Bei der Buchung auf Verlust aus dem betreffenden Konto nicht eintreibbarer Gebühren bzw. zweifelhafter Forderungen durch juristische Personen, die auf Grund des Art. 21 der Verordnung über die Einkommensteuer besteuert werden, soll bei der Veranlagung der Einkommensteuer die Berechnung der Verlustbuchung nicht nur dann angehen werden, wenn genaue Belege der Uneinbringlichkeit vorgelegt werden, die den Zusammenbruch des Schuldners, die Erfolglosigkeit des Prozesses, ein Vergleichsabkommen zwischen Schuldner und Gläubiger u. a. m. feststellen, sondern auch dann, wenn der Steuerzahler nachweist, daß im Augenblick der Verlustrechnung die Forderung nicht mehr einbringlich war.

### Zusatzsteuer bei Feuerzeugen

Am 17. Februar 1931 (Dz. U. 20/31 Pol. 121 § 1) hat der Finanzminister folgendes verfügt:

Der außergewöhnliche 10prozentige Zuschlag, der durch die Verordnung des Finanzministers vom 1. April 1930 (Dz. U. 28/30 Pol. 251) für einige Steuern und Stempelgebühren festgesetzt wurde, wird nicht erhoben von der Zusatzsteuer für Feuerzeuge, die sich am 31. Januar 1931 in Lagern, außerhalb von Fabriken oder an Verkaufsstellen oder auf dem Transport befanden und der zusätzlichen Besteuerung gem. Art. 22 des Gesetzes über das Streichholzmonopol vom 30. Januar 1931 (Dz. U. 9/31 Pol. 45) unterlagen.

### Stempelgebühr und Grundstückserfassung

Das Urteil eines ordentlichen Gerichts (Sad powozny), das jemanden als Eigentümer eines Grundstücks infolge Erbschens (Erwerbsverjährung — przedawnienie nabycia) anerkennt, unterliegt nicht der Stempelgebühr, da dies weder im hierfür entscheidenden Art. 52 noch in irgend einer anderen Vorschrift des zweiten Teiles des Stempelsteuergesetzes vorgesehen ist.

Im Sinne des X. Abschnittes des erwähnten Gesetzes dagegen unterliegt das Urteil eines Schiedsgerichts des nämlichen Inhalts der Stempelgebühr auf Grund des Art. 52, Punkt 5. dieses Gesetzes. (L. D. B. 3395/6/30.)

## Zur Aufwertung

### Rechtliche Wirkung einer Vereinbarung

Nach § 27a der Aufwertungs-Verordnung findet diese keine Anwendung, wenn die Parteien selbst die Geldentwertung vorausgesehen und anderweit auch stillschweigend die Aufwertung geregelt haben. Diese Vorschrift ist daraus zu erklären, daß die Aufwertungs-Verordnung selbst nur einen Notbehelf darstellt, um den durch die Inflation veränderten Umständen im Inhalt der Verträge Rechnung zu tragen und vor der Geldentwertung abgeschlossene Verträge für Gläubiger und Schuldner wieder tragbar zu machen. Wie bekannt, hat ja die Rechtsprechung im Deutschen Reich und in Polen sich lange aufwertungsfeindlich gezeigt und den strengen Grundfah vertrat: pacta sunt servanda — Verträge sind zu halten, wie sie abgeschlossen waren, ohne dabei die eigentliche Geschäftsgrundlage der Parteien, das Weiterbestehen der Verhältnisse, wie sie bei Abschluß des Vertrages vorlagen, zu berücksichtigen. Erst mit fortschreitender Inflation und den daraus entstandenen wirtschaftlichen und rechtlichen Unmöglichkeiten, wurde die fortschreitende Geldentwertung im Hinblick auf die Erfüllung von Verträgen berücksichtigt und in einigen grundlegenden Entscheidungen eine Aufwertungs-pflicht anerkannt (in Polen Entscheid. des Obersten Gerichts vom 25. Februar 1922 — C 186/21). Die Gerichtspraxis erhielt dann ihre gesetzliche Sanktionierung durch die Aufwertungs-gesetze. Was sollte nun aber mit Verträgen geschehen, die selbst der Geldentwertung ihrem Inhalte nach vorgebeugt hatten? Das Gesetz hat sie, wie schon im ersten Satz betont wurde, als lex specialis unter den Parteien, als Sonderbestimmung, die nicht vom Aufwertungs-gesetz betroffen wird, angesehen. Dabei ist jedoch eine wichtige Einschränkung gemacht worden, die bedeutungsvoll für dinglich durch Grundpfand gesicherte Forderungen ist. Nach § 38 dürfen durch Aufwertungsvereinbarungen zwischen den vertragsschließenden Parteien Rechte Dritter, insbesondere die nachgeordneten Hypothekengläubiger, nicht in weiterem Umfange beeinträchtigt werden, als es bei Anwendung der Aufwertungs-Verordnung geschehen würde.

Vielfach hat man der Marktentwertung dadurch vorbeugen wollen, daß man für die Marktschuld ein gewisses Wertverhältnis zu einem festen Wertmesser festsetzte. In solchen Fällen findet die Aufwertungs-Verordnung mit ihren Aufwertungs-fähigkeiten oder eine Aufwertung nach freiem richterlichem Ermessen (§ 28, 29 der Aufwertungs-Verordnung) keine Anwendung, wenn die Vereinbarung vor dem Inkrafttreten der Aufwertungs-

Verordnung abgeschlossen war (§ 27a). Als Wertmesser hat das Oberste Gericht anerkannt: Gold, fremde Währungen, Getreide, Rohle, Holz usw., auch wertbeständige polnische Wertpapiere (vergl. Haasliht: Die Rechtsprechung zur Aufwertung und die dort angeführten Entscheidungen). Auch der Index der Großhandelspreise oder der Unterhaltskosten ist als Wertmesser einer Zahlung oder Rückzahlung vom Obersten Gericht anerkannt worden (vergl. Entscheid. bei Zoll-Helzgniff, S. 181). Einer Entscheidung im Sinne der Aufwertungs-Verordnung unterliegen ferner nicht solche Forderungen, bei denen der Schuldner vertraglich das Risiko der Geldentwertung auf sich genommen hatte, etwa in Gestalt einer Vereinbarung, daß er ein Darlehen nach seinem inneren Wert, nicht nach dem nominellen Wert zurückzahlen werde. Auch hierzu sind vom Obersten Gericht zwei interessante Entscheidungen gefällt worden (Entscheid. vom 17. Mai 1927, Rev. 2529/26, ferner vom 24. Februar 1928, C. 177/27). Solche Vereinbarungen müssen aber ausdrücklich bei Vertragsabschluß getroffen sein, ein bloßes stillschweigendes Voraussehen kann nicht als eine Vereinbarung zur vollen Aufwertung angesehen werden, und das Oberste Gericht hat in allen Fällen die Frage sorgfältig geprüft, ob kraft des abgeschlossenen Vertrages der Schuldner das volle Risiko der Geldentwertung tragen sollte. Ergibt sich das aber aus dem Inhalt des Vertrages, so kommt bei der Aufwertung der Gesichtspunkt nicht zur Anwendung, der als allgemeiner Grundfah der gegenseitigen Aufwertung zu beachten ist, daß die Vermögensverhältnisse der Beteiligten zu berücksichtigen sind. Diese Härteklausele bleibt also nur auf das Gebiet der gegenseitigen Aufwertung beschränkt.

Eine besondere Rolle bei den Aufwertungsvereinbarungen spielte die vertragliche Abmachung, daß eine Schuld in Gold zurückzugewährt sei, daß also das Gold als Wertmesser zu nehmen sei. Nach der Rechtsprechung des Obersten Gerichts hat eine solche Vereinbarung aber nur dann Bedeutung und bildet das Risiko der Geldentwertung dem Schuldner auf, wenn im Vertrage ausdrücklich eine bestimmte Anzahl von Goldmünzen als Schuld angegeben war, so daß also das Gold Schuldgegenstand war. Die bloße Vereinbarung einer Goldklausel ist demnach nicht als genügend anzusehen; solche Forderungen werden als einfache Geldforderungen angesehen und unterliegen der gegenseitigen Aufwertung. (Entscheid. vom 17. März 1926, C. 1782/25.)

## Schadenserstat für Wild- und Jagdschäden

Ueber die Inanspruchnahme für Wildschäden und die Schadenserstatpflicht der Jagdberechtigten enthält das Bürgerliche Gesetzbuch in § 835 allgemeine Vorschriften, die aber nach Art. 69 des Einführungs-gesetzes unberührt bleiben sollen, wenn landesrechtlich besondere Vorschriften hierüber bestehen. In Preußen und damit in unserem Teilgebiet bestanden solche Sondervorschriften in dem preußischen Jagdgesetz, das dem Jagdberechtigten in den §§ 51, 52 und 53 eine Schadenserstatpflicht für Wildschäden auferlegte. Auch das nun geltende polnische Jagdgesetz vom 3. Dezember 1927 hat ausführlich die Wildschadenshaftung, ebenso das dabei anzuwendende Gerichtsverfahren in Art. 55 ff. geregelt. Diese Verfahrensvorschriften sind besonders dadurch wichtig, weil die Geltendmachung eines Schadenserstattungsanspruchs an ziemlich kurze Auschlussfristen gebunden ist.

Nicht jeder Wildschaden ist schlechterdings zu ersetzen. Eine allgemeine Schadenserstatpflicht für jeglichen Schaden, den jagdbares Wild dem Grundeigentümer zufügt, ist im Gesetz nicht begründet. Daraus folgt, daß der Grundeigentümer verpflichtet ist, etwaige von Haken, Fasanen usw. angerichtete Schäden selbst zu tragen, auch wenn er nicht jagdberechtigt auf seinem Grund und Boden ist. Nur größere Tierchäden, wie sie von Wildschweinen, Hirschen, Damhirschen oder Rehen angerichtet werden, verpflichten den Jagdberechtigten zum Schadenserstat, wobei die Erschließung und ihr Umfang sich nach den näheren Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuchs in § 835 richtet. Grundsätzlich soll derjenige Jagdeigentümer den Schaden zu tragen haben, in dessen Jagdbezirk das Wild seinen Stand hat. Es ist also nicht unbedingt der Jagdeigentümer oder

-pächter des Bezirks, in dem der Schaden vom Wild angerichtet wurde, verpflichtet, nun diesen Schaden zu ersetzen. Gerade bei dem obengenannten Wild wird der Standort des Wildes in größeren Wäldern liegen, und es wäre unbillig, den Jagdbesitzer verantwortlich zu machen, der selbst zur Abwendung der Schadenserstatpflicht oft wenig tun kann. Spricht die Vermutung dafür, daß das schädigende Wild aus einem anderen Jagdbezirk kommt, so ist der Besitzer dieses Jagdbezirks, bzw. wenn das Wild aus mehreren Jagdbezirken stammt, sind alle Jagdbesitzer solidarisch zum Schadenserstat verpflichtet.

Mit dem Wildschaden verbunden sind die Schäden, die bei der Ausübung der Jagd angerichtet werden. Der Grundeigentümer muß wohl grundsätzlich dulden, daß auf seinem Lande gejagt wird, er braucht aber nicht den Schaden zu tragen, der ihm auf Treibjagden oder sonstigen Jagden angerichtet wird. So bestimmt das Jagdgesetz in Art. 57, daß der Jagdberechtigte außer dem Wildschaden auch jene Schäden zu ersetzen hat, die dem Grundeigentümer bei der Ausübung der Jagd durch den Jagdberechtigten selbst, seine Gäste, Dienstpersonal oder Treiber angerichtet werden.

Zur Geltendmachung des Schadenserstattungsanspruchs muß der Geschädigte innerhalb von drei Tagen seit der Kenntnismahme des Schadens dem zum Schadenserstat Verpflichteten ebenso dem Gemeindevorsteher (Schulzen oder Woiw) Mitteilung davon machen, daß er Schadenserstat verlange, und genau den Feldbezirk, in dem der Schaden entstanden ist, angeben. Innerhalb von weiteren drei Tagen muß der Woiw einen Termin festsetzen,

## Rechtsspiegel

### Gesetz über die Freizügigkeit von Anwälten

In der Sitzung des Ministerrats vom 12. d. M. wurde ein Gesetzesentwurf angenommen, nach dem Anwälte, die eingeschriebene Mitglieder der Anwaltsliste in einer Anwaltskammer sind, ihre Tätigkeit in den Bezirk einer anderen Kammer, in dem anderes Recht gilt, verlegen können, wenn sie gewisse Bedingungen, die gesetzlich für eine Wohnsitzänderung aufgestellt sind, erfüllen. Mit Rücksicht auf die andersgeartete Organisation der Anwälte im ehem. preuß. Teilgebiet, beschränkt das Gesetz die Freizügigkeit auf die ehem. russischen und österreichischen Teilgebiete, während für das preuß. Teilgebiet der bisherige Zustand bestehen bleibt. Die Verteilung der Anwälte auf die einzelnen Teilgebiete ist augenblicklich sehr verschieden. Nach einer Angabe der Anwaltsberufsorganisationen gibt es in Polen im ganzen 4494 Anwälte, oder auf einen Anwalt entfallen durchschnittlich 6674 Einwohner. Davon entfallen auf das ehem. österreich. Teilgebiet 2580 Anwälte oder ein Anwalt auf 3200 Einwohner, auf das ehem. russ. Teilgebiet 1440 Anwälte oder auf einen Anwalt 12280 Einwohner, endlich auf das ehem. preuß. Teilgebiet 504 Anwälte, oder auf einen Anwalt entfallen 8920 Einwohner. Durch das neue Gesetz soll ein Ausgleich zwischen der Ueberzahl in den südlichen Wojewodschaften und dem Mangel an Anwälten in den zentralen und östlichen Wojewodschaften geschaffen werden, was um so mehr erforderlich ist, als durch die Bestimmungen der neuen Zivilprozessordnung der Anwaltszwang für die östlichen und zentralen Wojewodschaften, also den Gebieten russ. Rechts, eine ungeahnte Ausdehnung erfährt.

### Chiffrezeichen für briefliche Bankaufträge

Der Bankverband in Polen hat zum Schutze der Authentizität von Zahlungsaufträgen zugunsten privater Personen ein Abkommen mit den Bankverbänden fast aller europäischen Händler unterfertigt. Nach diesem Abkommen werden alle brieflichen Aufträge auf Auszahlung gewöhnlicher Kreditivtitel sowie Weisa über Auszahlungen auf Rechnung und zugunsten privater Personen nur dann entgegengenommen und ausgeführt, wenn diese Aufträge mit einem Chiffrezeichen nach einem für telegraphische Aufträge angenommenen Schlüssel versehen sind.



# Fünfjahresplan auf dem Höhepunkt

III

## Organisatorische Änderungen.

In organisatorischer Hinsicht ist der Neuordnung der Aussenhandelsorganisationen die Teilung des Handelskommissariats der UdSSR in zwei selbständige Volkskommissariate — das Volkskommissariat für den Aussenhandel und das Volkskommissariat für Versorgung — gefolgt. Die Neuordnung erwies sich infolge der gesteigerten Aufgaben sowohl auf dem Gebiete des Innenhandels und der Versorgung der Bevölkerung als auch des Aussenhandels als unumgänglich.

## Die Finanzierung des industriellen Aufbaues

Die grossen finanziellen Schwierigkeiten, in denen sich die Sowjetunion zur Zeit befindet, mussten sich zwangsläufig aus der Tatsache ergeben, dass die Finanzierung des gewaltigen industriellen Aufbaues und der landwirtschaftlichen Rekonstruktion nicht aus bereitgestellten Reserven oder durch einen gesicherten Zufluss von Mitteln von aussen, sondern zusehends „auf dem Marsch“ erfolgt.

Was die Beschaffung der für den Einkauf von Produktionsmitteln im Ausland, für die Charterung von Schiffen, die Entlohnung ausländischer Spezialisten und die Abdeckung der sonstigen ausländischen Verpflichtungen erforderlichen Devisen betrifft, so ist die Sowjetregierung hierfür fast ausschliesslich auf die Erträge aus dem Export ihrer Waren angewiesen, da sie über anderweitige valutawirtschaftliche Einkünfte nicht verfügt. Die Gestaltung der Handelsbilanz der UdSSR bildet infolgedessen neben der Berücksichtigung etwaiger Goldreserven das wichtigste Kriterium für die Zahlungsfähigkeit und Kreditwürdigkeit der Sowjetregierung. Infolgedessen ist die Tatsache, dass es der Sowjetregierung im vergangenen Wirtschaftsjahre nicht gelungen ist, ihre Handelsbilanz zu aktivieren, an und für sich geeignet, gewisse Bedenken auszulösen. Nichtsdestoweniger wäre es gegenwärtig zum mindesten verfrüht, aus dem für das Jahr 1929/30 vorliegenden Passivsaldo von 66,4 Mill. Rbl. sowie aus der offensichtlich bestehenden starken Anspannung der vorhandenen Valutabestände allzu weitgehende Schlüsse zu ziehen. Ganz abgesehen davon, dass die Sowjetregierung allem Anschein nach auch heute noch über gewisse, wenn auch nicht über feststellbare Reserven an Gold und Devisen verfügt, muss berücksichtigt werden, dass sie ängstlich darauf bedacht ist, durch Drosselung ihres Importes einen Ausgleich zwischen Ein- und Ausfuhr herbeizuführen, und dass sie durch die Fortführung des Getreideexportes vorderhand hierzu auch in der Lage sein dürfte. Darüber hinaus darf nicht aus dem Auge gelassen werden, dass die Sowjetregierung bisher noch keinerlei wirtschaftliche und politische Zugeständnisse grundsätzlicher Art dem Ausland gegenüber gemacht hat, Zugeständnisse, von denen bei der abschliessenden Würdigung der Lage der Sowjetunion noch die Rede sein wird und die geeignet wären, der Sowjetregierung in einem gegebenen Moment auch über grosse Hemmnisse finanzieller Art hinwegzuhelfen.

## Die ungenügende Senkung der Selbstkosten ausschlaggebend für die Fehlkalkulation.

Was die Schwierigkeiten betrifft, denen die Sowjetregierung bei der Finanzierung des industriellen und landwirtschaftlichen Aufbaues begegnet, soweit die Zahlungen hierfür in einheimischer Währung erfolgen, so sind sie nicht zuletzt auf den Umstand zurückzuführen, dass nach den Vorschlägen neben inneren Anleihen, Steuern usw. aus der Senkung der Selbstkosten für industrielle Erzeugnisse bei nahezu gleichbleibenden Verkaufspreisen sich eine bedeutsame Quelle für die Finanzierung des Fünfjahresplanes ergeben sollte. Den angestrebten Berechnungen zufolge sollten aus jedem Prozent, um das die Selbstkosten sich senken würden, 150—200 Millionen Rubel für Zwecke des Aufbaues frei werden. Die Tatsache, dass es nicht gelungen war, die Selbstkosten für industrielle Erzeugnisse im Verlauf des Jahres 1929/30 um die in Aussicht genommenen 11,8% zu senken, und dass die Selbstkosten nur um etwa 7% zurückgingen, musste eine um so empfindlichere Schmälerung dieser Finanzierungsquelle zur Folge haben, als eine weitere Verschlechterung der Qualität der Industrieerzeugnisse eintrat.

Gleichzeitig gingen auch die Hoffnungen nur zum Teil in Erfüllung, die die Sowjetregierung auf die übrigen Quellen, aus denen die finanziellen Mittel für die beschleunigte, auf vier zusammengegründete Durchführung des Fünfjahresplanes fliessen sollten, gesetzt hatte. Zwar sind a conto der Anleihe „Fünfjahresplan in vier Jahren“ bisher etwa 850 Millionen Rubel gezeichnet worden, so dass ihr Betrag daraufhin auf 1200 Millionen Rubel heraufgesetzt wurde, jedoch bleiben die tatsächlichen Einkünfte trotz aller Druckmittel beträchtlich hinter den gezeichneten Beträgen zurück. Dazu kommen die Minderleistungen bei der Entrichtung der landwirtschaftlichen Steuer, bei der Rückerstattung der an die Landbevölkerung gewährten Kredite u. a. m.

## Notenpresse und wertbeständige Deckung

Die Sowjetregierung nahm infolgedessen im Jahre 1929/30 zu einer verstärkten Inanspruchnahme der Notenpresse ihre Zuflucht. In der Zeit vom 1. Oktober 1929 bis zum 30. September 1930 stieg der gesamte Geldumlauf der UdSSR von 2642,2 auf 4263,9 Mill. Rubel, d. h. um 1621,7 Mill. Rubel, wobei er sich auf die einzelnen Geldsorten wie folgt verteilte:

	Tschechen-wonzen-noten	Staats-kassen-scheine	Scheide-münze	Insgesamt
1. Jan. 1929	1428,2	183,4	230,6	2642,2
1. Okt. 1930	2130,3	1859,1	274,5	4263,9

Im September 1930 stellte sich heraus, dass es nicht möglich war, die Staatsgeldemission in den dafür gesetzlich vorgeschriebenen Grenzen zu halten, die Sowjetregierung setzte daher den Höchstbetrag der emittierten Staatskassenscheine von 75% auf 100% der im Umlauf befindlichen Banknoten herauf. Im Oktober 1930 wurden für 36,4 Mill. Rubel Banknoten aus dem Verkehr gebracht und für 83,8 Mill. Rubel Staatskassenscheine emittiert. Der Gesamtgeldumlauf (einschliesslich der Scheidemünzen) stellte sich danach zum 1. November 1930 auf 4311,8 Mill. Rubel. Ueber die Deckung lagen zum 1. November 1930 nachstehende amtliche Angaben vor (in Mill. Rubel):

	Gold	Silber	Devisen	Insgesamt
1. Nov. 1930	483,8	24,3	44,6	552,8

Seit dem 1. November 1930 dürfte sich der Geldumlauf nicht wesentlich geändert haben, zumal die Staatsbankausweise über die Emission von Banknoten nur ganz geringfügige Schwankungen aufweisen und den Angaben der amtlichen Sowjetpresse zufolge eine Neuemission von Geldzeichen im Sonderquartal überhaupt nicht stattgefunden haben soll. Allerdings sind von dem Finanzkommissariat die üblichen Ausweise über die Emission von Staatskassenscheinen seit dem 1. November 1930 nicht mehr veröffentlicht worden. Was die wertbeständige Deckung der Banknoten betrifft, so will die Sowjetregierung die Welt nach wie vor glauben machen, dass die Banknoten mindestens zu 25% mit Gold, Platin, Silber und Devisen gedeckt sind, ob mit Recht oder Unrecht, bleibe hier unerörtert. Auffallend bleibt aber immerhin die Tatsache,

dass sich seit etwa Jahresfrist deutliche inflationistische Erscheinungen geltend machen, für die der ausgewiesene Betrag des Geldumlaufes von 4,3 Milliarden Rubel allein keine ausreichende Rechtfertigung bietet, zumal er mit dem Umfang und den Bedürfnissen der Sowjetwirtschaft durchaus im Einklang stehen dürfte. Diese Erscheinungen kommen nicht allein in dem starken Anziehen der Preise auf dem freien Markt, in dem Verschwinden von Silbergeld, in Anzeichen einer Flucht in Sachwerte u. a. m. zum Ausdruck, sondern neuerdings auch in der Erhöhung der Löhne und Gehälter von Staats wegen. Die Vermutung, dass der tatsächliche Geldumlauf vielleicht doch grösser ist, als ihn die Sowjetregierung der Öffentlichkeit gegenüber zugeben will, ist daher nicht ganz von der Hand zu weisen, zumal neuerdings festgestellt wurde, dass die Sowjetregierung Staatskassenscheine in grösseren Mengen mit gleichen Nummern in den Verkehr gebracht hatte.

Der Einfluss des genossenschaftlichen Handels. Bei der Beurteilung der Frage, wie weit diese inflationistischen Erscheinungen die grosse Masse der organisierten werktätigen Bevölkerung, auf die es der Sowjetregierung in erster Linie ankommt, betreffen, darf jedoch nicht aus dem Auge gelassen werden, dass der Bedarf dieses Teiles der Bevölkerung, so fast der gesamten Industriearbeiterschaft, an Lebensmitteln und Bedarfsartikeln vorzugsweise in einem hinter den Bedürfnissen zwar zurückbleibenden, aber immer steigenden Umfang durch den staatlichen und genossenschaftlichen Handelsapparat, Werkstätten u. a. m. zu festgelegten, verhältnismässig niedrigen Preisen gedeckt wird und dass auch die Bauernschaft, wenigstens soweit sie kollektiviert ist, ihre Betriebsmittel, wie Saatgut, Düngemittel, Maschinen usw., überwiegend zu staatlich normierten Preisen erhält. Als bedeutsam für die weitere Entwicklung der Finanzpolitik der UdSSR. dürften sich mit der Zeit die Neubesetzungen erweisen, die im Herbst 1930 auf den entscheidenden Posten des Finanzkommissars und des Präsidenten der Staatsbank vorgenommen wurden. Der unbedeutende Finanzkommissar Bruchanoff wurde durch den in wirtschaftlichen Fragen versierten Grinko ersetzt, während Pljatskoff den Platz des Staatsbankpräsidenten an Kalmanowitsch abtreten musste, dem der Ruf eines energiegelassen Organisators vorausging. In späteren Verlautbarungen liessen Partei und Regierung ihren Standpunkt deutlich erkennen, dass die Sowjetunion vorläufig auf eine stabile Währung nicht verzichten könne und dass alle gegenteiligen Bestrebungen „der Entwicklung vorausseilen“ und daher nicht ihre Billigung fänden. Seitdem sind auch die Gerüchte über den bevorstehenden Ersatz der umlaufenden Geldzeichen durch andere oder gar über die völlige Abschaffung des Geldes verstummt, ohne dass damit jedoch das steigende Misstrauen der breiten Massen gegenüber dem Sowjetjude aus der Welt geschafft worden wäre.

## Eisenbahnwesen als „Engpass“ der Wirtschaft

Nachdem bereits früher auf das bedrohliche Zurückbleiben des Verkehrswesens der UdSSR, speziell ihrer Eisenbahnen, hinter den steigenden Anforderungen der Volkswirtschaft hingewiesen worden war, bedarf es heute der Feststellung, dass das Eisenbahnwesen der Sowjetunion sich in der Zwischenzeit immer mehr zu einem „Engpass“ der Wirtschaft entwickelt hat. Die Zweifel, ob es der Eisenbahnverwaltung der UdSSR. gelingen würde, die Güterverladungen im letzten Drittel des Jahres 1930 auf die planmässig vorgesehenen 60 000 Waggons täglich zu bringen, haben sich in vollem Umfang bestätigt. Eine Prüfung der einschlägigen Unterlagen zeigt, dass die Güterverladungen nicht nur die im Programm vorgesehenen Zahlen nicht erreicht haben, sondern sogar bereits anfangs, hinter den entsprechenden Leistungen des Vorjahres zurückblieben. So betrug die Zahl der täglich im Durchschnitt verladenen Güterwagen im Juni 1929 rund 38 000, im Januar 1930 — 42 800, im Juni 1930 — 50 900 und im Januar 1931 — 40 000 Wagen, so dass im Januar 1931 nicht einmal die Leistung des vorjährigen Januars erreicht wurde. Die Folge davon ist, dass sich Ende Januar 1931 auf den Eisenbahnen unabgeforderte Frachten in einer Menge von 10 Millionen t angesammelt hatten.

Aber auch im Personenverkehr sind Zustände eingetreten, die zum Teil lebhaft an Zeiten erinnern, die längst überwunden zu sein schienen: pünktlich eintreffende Züge bilden eine Ausnahme, und die Zahl der Unglücksfälle steigt besorgniserregend. Die Gründe hierfür sind sowohl in dem Unvermögen der Industrie zu suchen, das Verkehrswesen rechtzeitig und in genügenden Mengen mit dem erforderlichen Material zu versorgen, als auch in den verheerenden Folgen der „Schädlichkeitspsychose“, die hinsichtlich der im Eisenbahnwesen Beschäftigten einen besonders grossen Umfang angenommen hatte. Glaubwürdigen Informationen zufolge sind dieser Hetze im Laufe der letzten Jahre nicht weniger als 80% des leitenden Eisenbahnpersonals alter Schule zum Opfer gefallen, was allein genügen dürfte, um den komplizierten Apparat aus dem Gefüge zu bringen, da auch im Eisenbahnwesen wie in der Industrie Enthusiasmus und guter Wille des Nachwuchses allein noch nicht ausreichen. Kenntnisse und Erfahrungen zu ersetzen.

Um so kühner wirken in diesem Zusammenhang die Vorschläge, die die Sowjetregierung bezüglich der Leistungen des Eisenbahnverkehrs für 1931 aufgestellt hat. Danach soll der Güterumsatz im Jahre 1931 330 Mill. t betragen, gegen 238 Mill. t im Wirtschaftsjahre 1929/30 und gegen 132 Mill. t im Jahre 1913. Gleichzeitig soll die Zahl der beförderten Passagiere auf 720 Millionen Personen gebracht werden gegen 180 Millionen, die im Jahre 1913 die russischen Eisenbahnen in Anspruch genommen hatten.

## Zusammenfassung der Kräfte durch verschiedene Massnahmen.

Bei alledem muss jedoch festgestellt werden, dass Partei und Regierung sich des Ernstes der Lage durchaus bewusst sind und erst neuerdings durch eine Reihe von wichtigen Verordnungen ihren Willen bekundet haben, eine starke Konzentration von Kräften auf das Eisenbahnwesen herbeizuführen. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang eine umfangreiche Verordnung, die neben organisatorischen Massnahmen eine Verbesserung in der Entlohnung der verschiedenen Kategorien der Eisenbahngestellten vorsieht, sodann die Verfügung, wonach sämtliche anderen Behörden die in ihren Diensten befindlichen Eisenbahnschaffleute freizugeben haben, ferner die Einführung hoher Strafen für Vergehen im Dienste der Eisenbahn und schliesslich die verstärkte Heranziehung amerikanischer und japanischer Eisenbahnschaffleute. Den Verhältnissen in der Schifffahrt, speziell auf den Binnenwasserstrassen, trägt die Aufteilung des Volkskommissariats für Verkehrswesen in ein Volkskommissariat für Eisenbahnwesen und ein Volkskommissariat für Wassertransport Rechnung.

Jedenfalls fehlt es bei der Sowjetregierung nicht an Erkenntnis für die Bedeutung des Verkehrsproblems für die Wirtschaft des Landes und nicht an Bemühungen, eine Lösung dieses Problems zu erreichen, wobei allerdings dahingestellt bleiben muss, ob nicht durch die starke Zusammenziehung der vorhandenen Kräfte zur Verteidigung dieses „Engpasses“ der Sowjetwirtschaft andere Stellen der Wirtschaftsfrente mehr entblösst werden, als es ihnen zuträglich ist.

## Gebührenerhöhung an der Warschauer Getreidebörse

Der Rat der Warschauer Getreide- und Warenbörse hat für die Durchführung von Transaktionen auf der Börse, beginnend vom 1. April d. J., die Gebühren mit 1,5 Prozent des Wertes der Transaktionen und als Minimum 10 zł für Börsenmitglieder und mit 1% Prozent, Minimum 15 zł für Nichtmitglieder festgesetzt. Ueberdies wurde die Taxe für die Durchführung von Arbitrage für Börsenmitglieder auf 20 zł je Wagon herabgesetzt. Alle geltenden Abgaben zugunsten der Börse, wie auch die Gerichts- und Arbitragekosten für Nicht-Börsenmitglieder hat der Börsenrat um 50 Prozent höher angesetzt gegenüber den Gebühren, die die Mitglieder zu entrichten haben.

## Das grosse Sterben

Die Arbeitslosenziffern, die von Zeit zu Zeit veröffentlicht werden, geben noch kein vollständiges Bild über die Wirtschaftskrise in Polen und ihre Ausbreitung. Ein richtiges Bild vermittelt erst die Statistik der Produktion, die auf amtlichem Wege gesammelt wird. Dieser stellt fest, dass im Monat Februar d. J. Polen in der ganzen verarbeitenden Industrie 1337 Betriebe aufwies, die völlig stillgelegt waren. Hierbei wurden gänzlich jene kleineren Betriebe überlassen, die nur bis zu fünf Arbeiter beschäftigten. Seit Dezember des Vorjahres wurden rund 300 Betriebe in der verarbeitenden Industrie gesperrt und die Zahl der beschäftigten Arbeiter verminderte sich um 72 000, während unter den beschäftigten 342 903 nur 250 000 Arbeiter während der ganzen Woche tätig waren.

Am schlimmsten steht es am Baugewerbe, wo im Monat Februar 216 Unternehmungen im Betriebe und 225 ausser Betrieb standen. Knapp hinterher folgt schon die Mineralindustrie, wo auf eine Gesamtziffer von 818 Betrieben 353 völlig stillgelegt entfallen. In der Textilindustrie waren 694 Unternehmungen im Betriebe, 207 standen völlig still, im Holzgewerbe entfallen auf 630 262 völlig stillgelegte Betriebe. Im Februar wies die Metallindustrie 80 gänzlich ausser Betrieb stehende Betriebe auf, die Lebensmittelindustrie 80, die Konfektionsindustrie 50, das Leder-gewerbe 31, die chemische Industrie 25 und die Papier-industrie 13. Wieviel wir gegenwärtig in Polen solche abgestorbenen Betriebe aufzuweisen haben, ist schwer zu sagen. Es bleibt lediglich die Tatsache übrig, dass dieser Prozess eines völligen Absterbens grosser Arbeitswerkstätten am stärksten seit Dezember des Vorjahres einsetzte, und es lässt sich schwer voraussagen, wann dieser Prozess einmal zum Stillstand kommt.

Was die Heranziehung speziell amerikanischer Hilfe zum Aufbau des Eisenbahnwesens der UdSSR. betrifft, so ist die Befürchtung berechtigt, dass Amerika, — falls es Deutschland nicht gelingen sollte, sich noch rechtzeitig einzuschalten — auf dem Wege sei, sich einen übertragenden Einfluss auf das sowjetische Eisenbahnwesen zu sichern. Inzwischen haben die Beziehungen der Sowjetunion zu Amerika auf diesem Gebiete durch die Reise Budds und durch das Abkommen mit Charles Hill eine weitere Förderung erfahren und dürften sich noch enger gestalten, falls sich die Absicht der Sowjetregierung, 150 amerikanische Eisenbahnspezialisten zur Arbeit nach der Sowjetunion zu berufen, verwirklichen sollte. Es liegt auf der Hand, dass sich hieraus konkrete Vorteile für die einschlägige amerikanische Industrie in dem Masse ergeben werden, in dem sie der deutschen Industrie verloren gehen.

## Gewerkschaften als Werkzeuge des Staates

Die vorliegenden Ausführungen würden der Vollständigkeit ermangeln, wenn in ihnen den Arbeits-fragen nicht Erwähnung getan würde. Mit Rücksicht jedoch auf die Unmöglichkeit, gerade diesen Fragenkomplex im Rahmen eines solchen Berichtes auch nur einigermaßen erschöpfend zu behandeln, seien nur nachstehende Hinweise grundsätzlicher Art gegeben.

Festgestellt sei vor allem die Tatsache, dass in der UdSSR. in einem überraschend kurzen Zeitraum eine recht bedeutende Arbeitslosigkeit durch einen grossen Mangel an Arbeitskräften abgelöst wurde, einen Mangel, der der Sowjetregierung im Hinblick auf ihre Industrialisierungspläne gegenwärtig mit Recht grosse Sorgen bereitet. Die sogenannte „Kaderfrage“ steht daher neuerdings im Vordergrund des Interesses.

Die Stellung der Gewerkschaften entwickelte sich nach der Beseitigung Tomskis und der alten Gewerkschaftsleitung weiter auf dem seinerzeit eingeschlagenen Wege, d. h. in der Richtung auf eine endgültige Umwandlung der Gewerkschaften aus Interessenvertretungen der Arbeiterschaft in willfährige Werkzeuge in Händen des Staates zur Förderung der Produktionsaktivität der Arbeitermassen und ihrer unmittelbaren Anteilnahme an der Arbeit der staatlichen Plan- und Wirtschaftsorgane. Um die Verwirklichung dieser Aufgaben sicherzustellen, hat die Ende Januar 1931 abgehaltene Tagung des Zentralrates der Gewerkschaften auf Geheiss der Partei den Beschluss gefasst, die bestehenden 23 grossen Gewerkschaftsverbände in 45 Einzelverbände aufzulösen, und zwar nach dem Produktionsprinzip, so dass z. B. der Metallarbeiterverband, der bisher sämtliche Kategorien der in der Metallindustrie in weitestem Sinne beschäftigten Arbeiter umfasste, nunmehr in 7 Einzelverbände zerfallen ist, bei denen die Arbeiter der Stahl- und Eisenindustrie, der elektrotechnischen Industrie, des Landmaschinenbaues usw. gesondert Berücksichtigung gefunden haben. Der Vorteil dieser Reorganisation für Partei und Regierung liegt darin, dass es ihnen bei der Durchführung von Massnahmen, die durch die Gesamtinteressen des Staates diktiert sind, aber nicht die Billigung der Gewerkschaften finden, leichter ist, Widerstände zu brechen und unbequeme Forderungen zu umgehen, wenn nicht die Grossverbände mit ihrer Stosskraft dahinter stehen.

Das Gelingen auch dieser Reform bildet einen weiteren augenfälligen Beweis für die Konsequenz, mit der der Staatsgedanke auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens zur Geltung gebracht wird und für die weiten Grenzen, in denen Partei und Regierung der UdSSR. in der Lage sind, ihren Willen durchzusetzen.

## Unsichtbare Reserven

Ohne die Erkenntnis dieser Tatsache und der sich aus ihr für Partei und Regierung ergebenden Manövriermöglichkeiten könnte eine lediglich auf der Analyse der konkreten Zustände auf den einzelnen Wirtschaftsgebieten beruhende Betrachtung leicht zu falschen Prognosen in bezug auf die künftige Gestaltung der Geschichte der UdSSR. führen. Auch bei voller Würdigung aller sich aus den bestehenden Schwierigkeiten und vorhandenen Mängeln ergebende Gefahrenmomente darf vor allem die Tatsache nicht aus dem Auge gelassen werden, dass die Sowjetregierung bis heute in der Lage gewesen ist, ihre wichtigsten prinzipiellen Positionen zu halten. Diese Positionen sind das Aussenhandelsmonopol, die strikte Weigerung der Anerkennung der Vorkriegsschulden und der uneingeschränkte Besitz ihrer Naturschätze. Ein Zugeständnis an die übrige Welt auch nur in einem dieser drei Punkte würde genügen, um der Sowjetregierung Quellen zu eröffnen, die geeignet wären, ihr über finanzielle Schwierigkeiten auch noch grössere

Die zahlenmässige Gestaltung des Aussenhandels. Zahlenmässig liefert der Aussenhandel der UdSSR. für das Jahr 1929/30 nachstehendes Bild (in Millionen Rubel):

	1929/30	1928/29
Ausfuhr	1002,3	877,6
Einfuhr	1068,7	836,3
Gesamtumsatz	2071,0	1713,9
Handelsbilanz	- 66,4	+ 41,3

Die Passivität der Handelsbilanz wäre noch grösser gewesen, wenn es der Sowjetregierung vor Schluss des Wirtschaftsjahres, in den Monaten Juli-September, nicht noch gelungen wäre, durch einen lebhaften Getreideexport das Passivsaldo zu senken. Der Umfang des Getreideexportes, der gleich zu Anfang bis auf 3 Mill. t stieg, erreichte inzwischen eine Menge von 4 1/2 Mill. t und dürfte bis zum Schluss dieses Landwirtschaftsjahres (Juni 1931) auf 6 Mill. t gelangen. Das Zurückbleiben der Ausfuhrerträge hinter den Vorschlägen ist vor allem auf die im Vergleich zum Plan geringere Holz-ausfuhr, dann aber auch durch Minderleistungen bei der Ausfuhr von Butter, Eiern, einzelnen Industrie-waren usw. zurückzuführen. Die Ausfuhr von Butter und Eiern musste die Sowjetregierung im Herbst 1930 mit Rücksicht auf die Ernährungslage der eigenen Bevölkerung überhaupt einstellen.

Die Zunahme der Einfuhr ist auf den gesteigerten Import von Schwarzmetallen (61 Mill. Rbl. gegen 29 Mill. Rubel), Maschinen und Apparate (161,7 Mill. Rubel gegen 78,5 Mill. Rbl.), landwirtschaftlichen Maschinen (34 Mill. Rbl. gegen 19 Mill. Rbl.) u. a. m. zurückzuführen. Demgegenüber ist die Baumwoll-einfuhr von 131,1 Mill. Rbl. im Vorjahr auf 64,6 Mill. Rbl. zurückgegangen.

Die Verteilung des Aussenhandels der UdSSR. im Wirtschaftsjahr 1929/30 (1. Oktober 1929 bis 30. September 1930) auf die einzelnen wichtigsten Staaten zeigt folgendes Bild (in Mill. Rubel):

	1929/30	1928/29
Ausfuhr	1002,3	877,6
Einfuhr	1068,7	836,3
Insgesamt	2071,0	1713,9
U. S. A.	44,6	280,4
Deutschland	214,3	234,4
England	238,2	78,9
Frankreich	44,7	32,3
Italien	47,3	10,3

Hiernach ist Deutschland hinsichtlich der Einfuhr von der ersten Stelle, das es seit einer Reihe von Jahren inne hatte, von den U.S.A. auf die zweite Stelle verdrängt worden. Gegenüber dem Vorjahr ist die Einfuhr der U.S.A. um 127,5 Mill. Rubel, d. h. um 82,4% gestiegen. Die Bilanz des Warenverkehrs zwischen der UdSSR. und den U.S.A. ist mit 235,8 Mill. Rubel für die UdSSR. passiv. Als zum Schluss des Wirtschaftsjahres 1929/30 die UdSSR. in Beantwortung der amerikanischen Abwehrmassnahmen gegen den Sowjetexport anfangs, einen Teil seiner Aufträge nach Europa zu verlegen, begann das Sinken der amerikanischen Einfuhr nach der UdSSR.; sie betrug jedoch im September 1930 immer noch etwa 16 Mill. Rubel.

Bezüglich der Sowjetausfuhr steht England an der Spitze. Die Sowjetausfuhr nach England ist im Vergleich zum Vorjahr um 45,7 Mill. Rubel, d. h. 23,6%, die englische Einfuhr nach der UdSSR. um 78% gestiegen. Die Bilanz ist mit 159,3 Mill. Rubel aktiv für die UdSSR. Es liegen Anzeichen dafür vor, dass die Sowjetregierung beabsichtigt, die englische Industrie in gesteigertem Masse zu Warenlieferungen nach der UdSSR. heranzuziehen. In einer Sitzung der sowjet-englischen Handelskammer im Herbst 1930 stellte der Handelsvertreter der UdSSR. in England den englischen Firmenvertretern im Jahre 1931 die Vergebung von Sowjetaufträgen im Werte von insgesamt 20—25 Mill. £ in Aussicht unter der Voraussetzung, dass England entsprechende Kreditbedingungen einräumen würde. Hierbei sei auch auf das sowjetrussische Werkzeugmaschinen-Abkommen mit der Associated British Machine Tools Makers Ltd. hingewiesen, wonach sich die UdSSR. verpflichtet hatte, bis zum 1. Oktober 1931 einschlägige Aufträge im Werte von 600 000 £ zu erteilen.

Der Warenverkehr zwischen der UdSSR. und Italien zeigt eine Zunahme. Auf der Ausfuhrseite ist eine Steigerung von 17,2 Mill. Rubel zu verzeichnen; die Einfuhr ist dagegen nur um 2,1 Mill. Rubel gestiegen. Das sowjetrussisch-italienische Kreditabkommen vom 3. August 1930 hat bis zum Schluss des Jahres 1929/30 noch nicht zur Auswirkung gelangen können.

Das sogenannte Sonderquartal 1930 (1. Oktober bis 31. Dezember 1930) schloss mit einem Aktivsaldo von 33,8 Mill. Rubel gegen ein Aktivum von 17,9 Mill. Rubel, das in der entsprechenden Zeit des Vorjahres, d. h. im ersten Quartal des Wirtschaftsjahres 1929/30, erzielt wurde. Zahlenmässig gestaltete sich der Aussenhandel der UdSSR. im Sonderquartal wie folgt (in Millionen Rubel):

	Oktober-Dezember	Oktober-Dezember
Ausfuhr	230,7	223,5
Einfuhr	196,8	205,6
Umsatz	427,5	429,1
Handelsbilanz	+ 33,9	+ 17,9

## In welchem Lande lebt man am billigsten?

Nachdem die Preissenkungsaktion in den meisten Staaten als beendet anzusehen ist, gibt ein Vergleich der Lebenshaltungskosten in den einzelnen europäischen Ländern äusserst interessante Aufschlüsse. In der nachstehenden Aufstellung sind die Preise in Zloty angegeben. Vergleichsgebiete sind: Paris, Berlin und Rom.

Eine Zeitung kostet in Paris 10 Groschen, in Berlin 50 Groschen und in Rom etwas über einen Zloty. Das Schulgeld in den Mittelschulen stellt sich in Paris auf 60 zł, in Berlin auf 400 und in Rom auf 150 zł. Der Durchschnittspreis eines Romans beträgt in Paris 4,50 zł, in Berlin von 7 zł aufwärts und in Rom 6 zł. Ein Anzug stellt sich in Paris auf rund 220 zł, in Berlin auf 120 zł und in Rom auf 165 zł, ein Anzug auf Mass beim Schneider in Paris auf rund 450 zł, in Berlin auf 380 und in Rom von 300 zł aufwärts. Ein Paar Gamaschen kostet in Paris 45—80 zł, in Berlin 28 und in Rom 90 zł. Eine Strassenbahnfahrt stellt sich in Paris auf 22—23 Groschen, in Berlin auf 55 und in Rom auf 20 Groschen. Der Preis eines möblierten Zimmers ergibt pro Monat in Paris 180—330 zł, in Berlin 80—110 zł, in Rom 100—180 zł. Ein KW elektrischer Strom stellte sich in Paris auf 66, in Berlin auf 92 Groschen und in Rom auf 2,50 zł. Die Gaspreise liegen ziemlich gleich, und zwar bei rund 40 Groschen je Kubikmeter. Rasieren kostet in Paris 70, in Berlin 70 und in Rom bis zu 90 Groschen.

Die Lebensmittelpreise ergeben folgendes Bild: Zucker (1 kg) stellt sich in Paris auf 1,50, in Berlin auf 1,20 und in Rom auf 3,40 zł, Tee (1 kg) kostet in Paris 2,90, in Berlin 28 und in Rom rund 60 zł. Der Butterpreis, der in Rom und Berlin mit 9 zł je kg unzufällig auf dem gleichen Niveau sich bewegt, stellt sich in Paris auf 11 zł. Das Monatsgehalt eines Volksschullehrers beläuft sich in Paris auf 700 zł, in Berlin auf rund 800 und in Rom auf 520 zł. Ein Bürobeamter bezieht in Paris monatlich 600, in Berlin 550 und in Rom rund 440 zł.



seren Umfanges als die gegenwärtigen hinwegzuhelfen. Dass die Sowjetregierung über ausreichenden politischen Sinn verfügt, um die Gefahren rechtzeitig zu erkennen und ihnen nicht dann erst zu steuern, wenn es bereits zu spät ist, das hat sie in den bald 14 Jahren ihres Bestehens zur Genüge gezeigt.

## Die Lage auf dem Holzmarkt in Klempolen

D.P.W. Es hatte ursprünglich den Anschein, als ob die schwierige Lage der polnischen Holzindustrie und des Holzhandels im Januar ihren Höhepunkt überschritten hätte und in den nächsten Monaten eine Wendung zum Besseren eintreten würde. Diese Hoffnungen haben sich jedoch nicht erfüllt. Die Ausfuhr ist mengenmäßig um 56 Prozent und wertmäßig um 59 Prozent gegenüber Februar 1929 gefallen. Von dem Ausfuhrückgang ist in hohem Masse auch Galizien betroffen worden. Die erhebliche Preissenkung führte zu einer völligen Desorientierung des Marktes. Die Verkaufsbedingungen zeigen die größten Verschiedenheiten, so dass die langjährigen Bestrebungen einzelner seriöser Firmen, eine einheitliche Preiskalkulation herbeizuführen und bestimmte Sortimente auf dem Markt einzuführen, durch die letzte Entwicklung vollständig fehlergeschlagen sind. Wie anormal die Situation ist, geht daraus hervor, dass heute die Transportkosten in vielen Fällen fast die Hälfte des erzielten Exportpreises erreichen.

Prolongation der Zahlungsfristen und Konkurse sind an der Tagesordnung. Die Regulierung der Wechselverbindlichkeiten schon nach 6 Monaten gehört heute zu den seltensten Ausnahmen. Die Produktion von Schnittholz ist kürzlich im Zusammenhang mit dem Ablauf des deutsch-polnischen Holzabkommens um etwa 30 Prozent reduziert worden. Die Holzfabriken in den Staats- wie in den Privatforsten haben in dieser Saison zum grössten Teil bereits aufgehört. Bei den einzelnen Holzsortimenten ist folgendes zu beobachten:

### Der Anteil der einzelnen Länder an der polnischen Holzausfuhr im Februar 1931

D.P.W. Der Anteil der einzelnen Länder an der nachstehende Tabelle veranschaulicht:

	Februar 1931		Februar 1930	
	in Tonnen	Prozent der Gesamtausfuhr	in Tonnen	Prozent der Gesamtausfuhr
England	22 979	21,2	3 312	30 242
Oesterreich	1 222	1,1	183	2 210
Belgien	3 818	3,5	685	3 727
Tschechoslowakei	10 157	9,4	656	27 682
Dänemark	447	0,4	123	2 649
Frankreich	13 195	12,2	2 136	2 760
Holland	8 584	7,9	1 424	7 259
Lettland	2 533	2,3	124	499
Deutschland	34 795	32,1	1 997	159 939
Rumänien	694	0,6	28	105
Schweiz	2 615	2,4	422	350
Schweden	411	0,4	119	1 241
Ungarn	2 630	2,4	320	889
Andere Länder	4 279	4,1	941	7 952
Insgesamt	108 354	100,0	12 470	247 504

In den Tonnageziffern kommt der Rückgang der deutschen Ausfuhr noch viel stärker zum Ausdruck. Vergleicht man damit die Gesamtausfuhrziffern, die im Februar 1930: 247 504 t und im Februar 1931 nur noch 108 354 t betragen, mit den absoluten Tonnageziffern

Weiches Rundholz: Die Vorräte der Sägewerke sind verhältnismässig gering und genügen nicht, um den Betrieb für das laufende Jahr aufrecht zu erhalten. Trotz des geringen Angebotes zeigen die Preise eine rückläufige Tendenz. Für Klötze zu Schnitzwecken wurden 1,95—2,05 \$ gezahlt.

Eichenklötze: Für Eichenklötze zu Exportzwecken herrscht eine gewisse Nachfrage; der Durchschnittspreis beträgt 12—13 \$. Für Klötze zum Verschnitt in den einheimischen Sägewerken wurden durchschnittlich 4,75—6 \$ gezahlt.

Gruben- und Papierholz: Die Exportmöglichkeiten in Gruben- und Papierholz sind insofern nicht ausgenutzt, als die Aufnahmefähigkeit des deutschen Marktes grösser geworden ist. Für Grubenholz wurden 1,65—1,80 \$ gezahlt, für Papierholz 1,70 bis 1,85 \$.

Weiches Schnittholz: Die Preise gestalten sich uneinheitlich. Die Tendenz ist stark rückläufig. Die Schliessung der deutschen Grenze hat einen erheblichen Stillstand hervorgerufen, und die Ware muss sprichwörtlich zu jedem Preis abgesetzt werden. Für Kistenbretter wurden beispielsweise 4,50—4,75 \$ gezahlt (schmale) bzw. 5—5,50 \$ (breite). Exportiert wurde in erster Linie nach Frankreich.

Eichenes Schnittholz: In den meisten Fällen haben die Sägewerke den Verschnitt von Eichenholz fallen lassen. Die wenigen Sägewerke, welche sich noch weiter mit dem Verschnitt befassen, arbeiten fast nur auf Vorrat. Auslandsaufträge fehlen auf diesem Gebiete fast gänzlich. Die Preise bewegen sich für erstklassige Ware zwischen 17 und 20 \$.

Eichenes Fussbodenbretter: Im Zusammenhang mit der geringen Nachfrage und dem Mangel an Exportmöglichkeiten sind die Preise erheblich gefallen und betragen zwischen 9—9,20 \$ für I. Klasse und 7,75—8 \$ für II. Klasse. Die Vorräte der Fabriken sollen sehr gross sein.

Heizholz: Die Preise für Heizholz sind infolge des starken Angebotes so stark gefallen, dass sie nicht einmal die Gesteungskosten decken.

(Die angegebenen Preise verstehen sich bei Papierholz für Festmeter, bei Fussbodenbrettern für qm und bei anderen Holzsortimenten pro cbm. — Die Red.)

Aehnlich wie auf dem Holzmarkt in Klempolen liegen die Verhältnisse im übrigen Polen, worauf noch zurückzukommen sein wird.

	Februar 1931		Februar 1930	
	in Tonnen	Prozent der Gesamtausfuhr	in Tonnen	Prozent der Gesamtausfuhr
England	22 979	21,2	3 312	30 242
Oesterreich	1 222	1,1	183	2 210
Belgien	3 818	3,5	685	3 727
Tschechoslowakei	10 157	9,4	656	27 682
Dänemark	447	0,4	123	2 649
Frankreich	13 195	12,2	2 136	2 760
Holland	8 584	7,9	1 424	7 259
Lettland	2 533	2,3	124	499
Deutschland	34 795	32,1	1 997	159 939
Rumänien	694	0,6	28	105
Schweiz	2 615	2,4	422	350
Schweden	411	0,4	119	1 241
Ungarn	2 630	2,4	320	889
Andere Länder	4 279	4,1	941	7 952
Insgesamt	108 354	100,0	12 470	247 504

der Ausfuhr nach Deutschland, so ergibt sich, dass der überaus starke Rückgang der polnischen Holzausfuhr fast genau hundertprozentig auf den Rückgang des Exports nach Deutschland zurückzuführen ist.

## Posener Börse

(Schlusskurse) Fest verzinliche Werte

Notierungen in %	7. 4.	2. 4.
8 1/2 % staatliche Goldanleihe (100 G.-St.)	48,50G	48,50G
5 1/2 % Konvertierungsanleihe (100 St.)	—	—
10 1/2 % Eisenbahnanleihe (100 G.-St.)	—	—
6 1/2 % Staatsanleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
5 1/2 % Pfandbr. der staatl. Agrarb. (100 G.-St.)	—	—
5 1/2 % Wohn.-Oblig. d. St. Pos. (100 Sch. Fr.)	—	—
8 1/2 % Oblig. d. Stadt Pos. (100 G.-St.) v. J. 1929	—	—
8 1/2 % Oblig. d. Stadt Pos. (100 G.-St.) v. J. 1926	—	—
8 1/2 % Dollarbriefe der Pos. Landschaft (1 D.)	90,00G	90,00G
4 1/2 % Konvertierungsanleihe d. P. Lsch. (100 St.)	37,50G	37,50G
8 1/2 % Amortisations-Dollarpfandbriefe	86,00G	—
Notierungen in Stück:		
6 1/2 % Rogg.-Br. der Pos. Lsch. (1 D.-Zentner)	—	15,75G
3 1/2 % Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
3 1/2 % Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
4 1/2 % Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
5 1/2 % n. 4 1/2 % Pos.-Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5 1/2 % Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	—
5 1/2 % Prämien-Investitionsanleihe (100 G.-St.)	—	—
8 1/2 % Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: etwas reger.

Industrieaktien		7. 4.	2. 4.
Bank Polski	132,00G	132,00G	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	—
Bk. Przemysl.	—	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	—
Bk. Stadthagen	—	—	—
Arkona	—	—	—
Brower Grod.	—	—	—
Brower Krot.	—	—	—
Brazski Auto	—	—	—
Cegielski H.	—	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	—
Centr. Skór.	—	—	—
Copland	—	—	—
Gródzki Elektr.	—	—	—
Kutr. Zduny	—	—	—
Hartwig C.	—	—	—
H. Kantorowicz	—	—	—
Hierz. Viktor.	—	—	20,50+
Lloyd Bydg.	—	—	—
Luban	—	—	—
Dr. Roman May	—	—	24,00+
Mlyn Wągrow.	—	—	24,50B
Mlyn Ziem.	—	—	—
Piechcin	—	—	—
Sp. Stolarska	—	—	—
Tri	—	—	—
Ujcie	—	—	—
Wytw. Chem.	—	—	—
Plótno	—	—	—
P. Sp. Drzewna	—	—	—
Wyr. Cer. Krot.	—	—	—
Zw. Ctr. Masa.	—	—	—

Tendenz: etwas reger.

G = Nachfrage, B = Angebot, + = Geschäft, \* = ohne Ums.

## Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 7. April. (R.) Das Geschäft war nach der viertägigen Unterbrechung sehr still, der Orderengang bei den Banken gering, doch überwogen die Kaufaufträge. Stimulierend wirkte die Einladung von Brüning und Curtius nach London, ferner die optimistischen Betrachtungen in der Presse usw.; der schwache Schluss der gestrigen New Yorker Börse blieb ohne Einfluss. Die ersten Kurse lagen bis zu 1 1/2 Prozent fester, Kali-Werte bis 6 Prozent anziehend und lebhaft. Der Verlauf war weiter fester. Geld unverändert.

### Industrieaktien

Anfangskurse 12 Uhr mittags.

7. 4.		2. 4.	
Accumulat.	—	—	—
Adlerwerke	—	—	—
Aschaffenburg	100,25	97,00	—
Bemmer	273,00	273,50	—
Berg. Tiefb.	—	—	—
Dr. Kachel	—	—	—
Dr. Wille	—	—	—
Dr. Eisenh.	44,50	—	—
Fellmühle	13,25	13,25	—
Körting, Gebr.	35,50	—	—
Hohenlohe	—	—	—
Hunoldt	—	—	—
Las Meyer	—	—	—
Lauscha	—	—	—
Loxow	—	—	—
Major, Dents	—	—	—
Nord. Woll.	—	—	—
Pöge, Eltr.-W.	—	—	—
Riedel	—	—	—
Sachsenwerke	—	—	—
Sarotti	—	—	—
Schl. Bg.-u. Zk.	—	—	—
Schl. Textil	—	—	—
Schl. u. Sals	—	—	—
Stoll, Zink	—	—	—

Tendenz: freundlich.

Der Feiertage wegen haben Börsen- und Marktnotierungen nicht stattgefunden.

### Terminpapiere

7. 4.		2. 4.	
Dr. R. Bahn	94,25	94,00	—
A. G. f. Verkehr	68,87	68,50	—
Hamb. Amer.	74,12	73,00	—
Hamb. Süd.	—	—	—
Hansa	—	—	—
Nordd. Lloyd	75,75	75,25	—
Al. Dr. Kr. Ants.	96,12	96,37	—
Barm. Hls.-Ges.	108,25	109,50	—
Com. Hls.-Ges.	115,50	115,00	—
Darmst. Bank	150,25	151,00	—
Deutsch. Bank	113,75	113,25	—
Dise.-Ges.	—	—	—
Dresdner Bank	113,37	113,25	—
Midtech. K. Bk.	165,50	165,50	—
Reichsb. K. Bk.	183,00	182,00	—
Schalt. Pats.	110,75	109,25	—
A. E. G.	102,00	103,00	—
Borgmann	56,00	54,75	—
Berl. Masch.-F.	58,12	56,75	—
Buderus	—	—	—
Cop. Hls. Am.	93,75	92,50	—
Carl. Wasser	116,00	117,00	—
Conti. Cautch.	35,00	34,50	—
Daimler-Benz	144,75	144,62	—
Deussner Gas	77,75	74,25	—
Dr. Erdöl-Ges.	—	—	—
Dt. Maschinen	—	—	—
Dynam. Nobel	—	—	—
El. Licht.-K.	138,75	137,50	—
El. Lieft.-u. Kr.	129,00	128,25	—
Essen. Steink.	158,87	155,00	—
L. G. Farben	93,75	93,50	—
Felsen u. Guill.	66,75	66,00	—
Gelsenk. Bgw.	—	—	—
Ges. f. o. Unt.	133,37	133,00	—
Goldschmidt	52,00	49,62	—
Hbg. Elkt. W.	122,00	119,50	—
Harpen. Bgw.	76,75	76,00	—
Hoesch	74,87	73,25	—
Holzmann	94,00	92,50	—
Ilse Berghau	208,00	222,50	—
Kali Asch.	171,00	165,00	—
Klöcknerw.	74,00	73,50	—
Köln-Neuss.	81,75	—	—
Mannesmann	64,50	—	—
Mess. Bergh.	39,50	—	—
Metalwaren	76,00	—	—
Nat. Auto-Fb.	—	—	—
Oschel. Eis. Bd	42,00	—	—
Osch. Kohk.	83,50	82,50	—
Orest. u. Kop.	58,00	57,50	—
Ostwerke	—	—	—
Phönix Bgwau	65,25	—	—
Rb. Braunkoh.	191,00	192,00	—
Rb. Elkt. W.	125,00	124,00	—
Rb. Stahlw.	90,50	88,25	—
Riebeck	—	—	—
Rütgerswerke	57,62	57,00	—
Salzdetfurth	263,00	257,00	—
Schl. Elek.-u.	138,12	138,00	—
Schuck. u. Co.	139,75	138,50	—
Siem. u. Halske	188,75	187,00	—
Tiets. Leonh.	124,50	122,00	—
Transradia	—	—	—
Ver. Glasstoff	61,50	60,50	—
Ver. Stahlw.	175,50	169,00	—
Westereola	111,50	106,25	—
Zellul. Waldh.	32,87	33,37	—
Otavi	—	—	—

Abels.-Schuld	—	—	—	—
Ablos.-Schuld ohne Auslösungsrecht	—	—	—	—
	58,90	58,50	6,40	6,30

### Ämtliche Devisenkurse

2. 4.		1. 4.	
Buenos Aires	1,458	1,462	1,458
Bukarest	2,495	2,499	2,496
Canada	4,194	4,202	4,192
Japan	2,073	2,077	2,073
Konstantinopel	—	—	—
London	20,391	20,431	20,38
New York	4,1935	4,2045	4,1945
Rio de Janeiro	0,311	0,313	0,304
Uruguay	2,987	3,003	2,987
Amsterdam	168,22	168,56	168,16
Athen	5,442	5,452	5,437
Brüssel	58,35	58,47	58,35
Danzig	81,57	81,73	81,57
Helsingfors	10,559	10,579	10,554
Italien	21,98	22,02	21,965
Jugoslawien	7,368	7,382	7,377
Kopenhagen	112,25	112,47	112,20
Lissabon	19,81	19,88	19,81
Oslo	112,26	112,48	112,22
Paris	16,412	16,452	16,407
Prag	12,429	12,449	12,42
Schweden	80,735	80,895	80,675
Sofia	3,038	3,044	3,038
Spanien	46,15	46,26	45,98
Stockholm	112,34	112,56	112,28
Tallinn	111,68	111,88	111,66
Budapest	73,12	73,26	73,10
Wien	59,01	59,13	58,985
Kairo	20,91	20,95	20,895
Reykjavik	92,05	92,23	92,02
Riga	80,73	80,89	80,675
Kansas (Kowao)	41,87	41,95	41,855
Warschau	—	—	—

Sämtliche Börsen- u. Marktnotierungen ohne Gewähr.

## Bromberg

az. Oratorium „Elias“ von Mendelssohn-Bartholdy. Wie alljährlich trat auch diesmal das Bromberger Konservatorium am Gründonnerstag mit einer großen Leistung an die Öffentlichkeit. Aufgeführt wurde „Elias“ Oratorium für Soli, Chor und Orchester von F. Mendelssohn-Bartholdy. Das Musikwerk, das allerdings bei weitem nicht die Eindringlichkeit und Kraft eines Bachschen Oratoriums aufweist, stellt in zwei Teilen



# Der Landwirtschaftsminister über eine Agrarkonferenz Die russischen Kampfmaßnahmen

(Telegr. unseres Warschauer Berichterstatters)

Der Landwirtschaftsminister Janta-Pol-  
cauisti kündigt in einem Interartikel die  
Einberufung einer Agrarkonferenz für das  
ganze Land auf den Monat Mai an. Er erklärt  
hau im konservativen „Dziennik“, bis dahin  
werde sich seiner Meinung nach sowohl der Stand  
der Agrarkrise, als auch die Entwicklung  
der Bemühungen um die Organisation der  
Bauernverbände besser als gegenwärtig über-  
sehen lassen. Im einzelnen scheint der Minister  
die Auswirkungen der internationalen Landwirt-  
schaftskrisis auf Polen recht ernst einzu-  
schätzen. Er weist auf die umfangreichen Ver-  
luste Sowjetrusslands an Roggen und  
Weizen hin, die im Januar und Februar in Lon-  
don für große Mengen zu ganz außerordentlich  
niedrigen Sätzen (13,50 zł für Roggen und 16,50 zł  
für Weizen) abgeschlossen wurden. Schon jetzt  
wurden neue Verträge mit Lieferungsterminen im  
Herbst auf derselben Preisgrundlage von den  
Russen vereinbart. Auch für Holz, Zucker und  
andere kleinere Agrarprodukte mache sich der rus-  
sische Wettbewerb zu Schleuderpreisen immer  
deutlicher bemerkbar. Dazu käme die Ver-  
schiebung der Absatzbedingungen besonders für pol-  
nische Schweine in der Tschechoslowakei,  
wobei die Ausfuhr durch die letzten handelspoli-  
tischen Veränderungen — gemeint ist der tsche-  
choslowakische Zollkrieg — um rund 100 Mil-  
lionen zł abgenommen haben.

Man kann den Minister hier aus anderen amt-  
lichen und halbamtlichen Stimmen ergänzen, z. B.  
durch einen Hinweis auf einen sachkundigen Inter-  
artikel der offiziellen „Gazeta Polska“, der  
die Aussichten der polnischen Agrarausfuhr nach  
Oesterreich, unabhängig von den deutsch-österrei-  
chischen Zollunionsplänen, als verschlechtert be-  
trachtet infolge der Kündigung verschiedener  
österreichischer Handelsverträge, die bisher Rück-  
wirkungen auch auf Polen hatten.

Der Landwirtschaftsminister tröstet seine Leser  
andererseits mit den verbesserten Aus-  
sichten für die Schaffung des Zusammenschlusses der  
kleineren osteuropäischen Agrarstaaten. Der Aus-  
gang der römischen Internationalen Getreide-  
konferenz, so meint er, habe gezeigt, daß diese  
Pläne durchaus real seien. Nur die Schaffung  
eines solchen „Agrarpools“ werden den Wettbe-  
werb mit den großen amerikanischen und russischen  
„Pools“ aussichtsreich machen.

Tatsächlich sind ja in den letzten Wochen und  
Monaten einige südosteuropäische Staaten, wie  
Südslawien, Bulgarien und Rumänien, dazu über-  
gegangen, staatliche Ausfuhrorganisationen gemäß  
den Beschlüssen der Warschauer Agrarkonferenz  
einzurichten. Von da bis zum internationalen  
Zusammenarbeiten solcher Organisationen dürfte  
es aber noch ein recht schwieriger Weg sein, dessen  
Hindernisse unsere amtlichen Stellen nicht unter-  
schätzen sollten.

## Der nationalsozialistische Konflikt Die Maßnahmen von Hitler und Goebbels

In der Sonnabendausgabe des „Völkischen Be-  
obachters“ geht Adolf Hitler in einem langen  
Aufsatz unter der Überschrift „Abrechnung  
mit den Rebellen“ mit Stennes und seinem  
Anhang scharf ins Gericht. Er hält ihnen vor,  
daß sie der Bewegung erst beigetreten seien, nach-  
dem der Nationalsozialismus die ersten großen  
Wahlerfolge gehabt habe, und stellt diesem Ver-  
halten die eigene Leistung gegenüber. Es heißt  
dann in dem Aufsatz unter anderem:

„In einer Zeit des Wandels aller Begriffe, aller  
Traditionen, aller Erkenntnisse und aller Gewal-  
ten, haben wir in unserem Volk durch die natio-  
nalsozialistische Bewegung wieder eine Auto-  
rität geschaffen, an die zahlreiche Millionen  
blind glauben. Wer diese Autorität zu erschüt-  
tern versucht, handelt entweder wahnsinnig oder  
gewissenlos, leichtfertig oder als bewußter Feind.  
Der heute die nationalsozialistische Bewegung  
in einen offenen Krieg gegen den Staat führt,  
veründigt sich nicht nur an der Bewegung, son-  
dern am allerzuerst an den jungen Kämp-  
fern, an unserer SA.“

„Ich halte jeden Mann, der es versucht, eine  
nationalsozialistische Organisation zu einer Ge-  
meinschaft gegen den heutigen Staat aufzufächeln,  
entweder für einen Narren oder einen Verbrecher  
oder für einen Verräter.“

„Im Jahre 1923 habe ich erklärt, marschieren zu  
wollen, und bin dann marschiert.  
Heute muß ich bekennen, daß ich jeden weiteren  
Versuch in dieser Richtung als Wahnsinn an-  
sehe, ich habe die strenge Legalität der  
Partei beibehalten, und ich lasse mich von  
niemandem zum Meutereien machen, am wenig-  
sten vom Polizeihauptmann a. D. Stennes.“

Außerdem wendet sich Hitler in einem Auf-  
ruf an seine Anhänger, in dem es u. a. heißt:

„Im Wirkungsbereich der SA-Gruppe Ost wurde  
ein Komplott geschmiedet, dessen Ausbruch zu  
einer schweren, ja vielleicht endgültigen Kata-  
strophe für die ganze nationale Bewegung  
Deutschlands werden konnte. Angeht es der Na-  
tionalsozialistischen Bewegung nicht, sofort zu handeln.  
Ich habe mich nunmehr entschlossen, diesen An-  
laß zu nehmen, um im Anschluß daran eine gründ-  
liche Säuberung der Partei von allen  
unzuverlässigen Elementen durchzuführen. Ein  
Teil der meuternden Führer versucht noch immer,  
Teile der SA, die in Unkenntnis ihrer wirklichen  
Abhängigkeit sind, anzufachen. Es ist die Pflicht aller  
politischen und aller SA-Führer sowie jedes ein-  
zelnen Parteimitgliedes und jedes SA-Mannes,  
diesen Versuchen den rückhaltlosesten Wider-  
stand entgegenzusetzen. Duldet nicht, daß die  
Meuterei ihr Vorhaben verwirklichen können.  
SA-Männer, ich entbinde euch feierlich des Ge-  
horchs gegenüber Führern, die nicht selbst ge-  
horchen wollen. Die SA des ganzen Reiches steht  
mit verbittertem Grimm dem unverantwortlichen

Treiben des ehemaligen Polizeihauptmanns zu.  
Auch im Hoheitsbereich der Meuterei selbst fällt  
ihre Aktion mit rapider Schnelligkeit zusammen.

Wer Befehle und Anordnungen des Polizei-  
hauptmanns a. D. Stennes annimmt, duldet oder  
weitergibt, schließt sich dadurch selbständig  
an der NSDAP an.

### Goebbels macht von seiner Vollmacht Gebrauch

Die von Hitler angeordnete „Säuberungs-  
aktion“ in der Nationalsozialistischen Partei  
Berlins ist zurzeit in vollem Gange. Der mit der  
Durchführung beauftragte Dr. Goebbels ist zwar  
noch in München, aber da die in Berlin zurück-  
gebliebene Gauleitung zu Hitler steht, stößt die  
Säuberung offenbar auf keine nennenswerten  
Schwierigkeiten. Zunächst hat Goebbels von  
München aus den „Angriff“ von allen wider-  
spenstigen und verdächtigen Elementen gefüh-  
dert. Der bisherige Verlagsdirektor Weisauer ist  
seines Amtes enthoben, fristlos entlassen und be-  
reits durch ein anderes Parteimitglied ersetzt  
worden. Weiter sind eine Redaktion des „An-  
griffs“ sowie der aus dem Rathenau-Prozess be-  
kannte E. W. Tschow, der bisherige Sekretär  
von Weisauer, neben verschiedenen anderen Mit-  
gliedern des „Angriffs“ auf der Straße geblieben.  
Ferner veröffentlicht Goebbels eine Liste der  
von Hitler ausgeschlossenen Partei-  
genossen, an deren Spitze Stennes steht.  
Ihm folgt eine Reihe mehr oder weniger bekann-  
ter Persönlichkeiten, wahrscheinlich Parteimit-  
glieder, die sowieso schon zusammen mit Stennes  
den offenen Bruch vollzogen haben.

### Wieviel Anhänger hat Stennes?

Nachdem Stennes in der Nacht zum Freitag  
das Parteihaus geräumt und ein eigenes Heim  
bezogen hat, muß sich nun allmählich zeigen, ob  
ihm von dort aus der Versuch gelingt, sich  
irgendwie als selbständige Macht zu be-  
haupten. Stennes selbst scheint nicht die Absicht  
zu haben, ohne weiteres eine neue und selbstän-  
dige Partei zu gründen. Das ging ja auch schon  
zwischen den Zeilen aus seinem Kampfauf-  
ruf gegen Hitler hervor. Darin hatte er seine Bewe-  
gung als die einzige echte und wahre national-  
sozialistische Bewegung bezeichnet, damals noch in  
der Hoffnung, daß ihm dieses Bekenntnis größere  
Scharen von Parteigenossen zuführen werde.  
Auch jetzt, nachdem diese Hoffnung sich nicht  
erfüllt hat, die Zurückdrängung der Hitlerbewegung  
in eine Minderheit der Partei also nicht gelungen  
ist, faßt Stennes offensichtlich die Bildung einer  
eigenen Partei erst als letzte Mög-  
lichkeit ins Auge. Zunächst wird er sich einmal  
darüber klar werden müssen, über welche Ge-  
folgshaft er in Wirklichkeit verfügt. Von  
den Kreisen um Stennes selbst wird behauptet,  
in Berlin betrage seine Gefolgschaft etwa 80

bis 90 n. H. der Sturmabteilungen. Demgegen-  
über behauptet die Gauleitung, daß die gesam-  
ten SA des Gaues Berlin und der umliegenden  
Bezirke mit Ausnahme von zwei Stür-  
men in der Hand des neuen Führers Schulz seien.

### Die wichtigste Frage

Angeblieh beabsichtigt Stennes, eine eigene  
Zeitung herauszubringen, um damit seiner  
Bewegung besseren Auftrieb zu geben. Eine Zei-  
tungsgründung jedoch erfordert erhebliche Mittel.  
Gelingt Stennes diese Gründung und vermag sie  
sich zu halten, dann wäre ihm auch der Beweis  
dafür gelungen, daß er über ausreichende  
Gelder verfügt. Bisher ist dies jedoch noch  
nicht glaubwürdig nachgewiesen. Es ist zum Bei-  
spiel auch nicht bekannt, ob Stennes seinen SA-  
Leuten den ihnen zustehenden Sold bezahlt  
hat oder ob die Mannschaften aus Begeisterung  
für die Sache und aus Anhänglichkeit an den  
Führer bisher ohne Entschädigung ihren Dienst  
verrichten haben. Auf die Ueberweisung von Par-  
teigeldern kann Stennes nicht rechnen da über  
diese allein Hitler verfügt. Wenn also  
Stennes nicht größere Mittel von befreundeter  
Seite erhält und auch die Hoffnung, Teile der  
politischen Partei herüberzuziehen, endgültig  
fehlgeschlagen wird, wird Stennes bald in die peinlichste  
Geldverlegenheit geraten. Die Finanz-  
frage ist, wie schon mehrfach betont wurde, mit  
entscheidend für den Ausgang der von  
Stennes begonnenen Bewegung.

### Eine neue Erklärung

Hauptmann Stennes veröffentlicht eine neue  
Erklärung, in der es unter anderem heißt:  
„Durch die Genesung des NSDAP-Par-  
teioorgans, des „Völkischen Beobachters“, werden  
der Bewegung der SA mit ihrem Führer Haupt-  
mann Stennes systematisch falsche Bewe-  
gung untergeschoben. Es gibt keinen Gegen-  
satz zwischen Hauptmann Stennes und der alten  
unverrückten NSDAP. Es ist glatte Lüge  
und Verleumdung, wenn das Parteiorgan  
heute behauptet, einem Komplott zugekommen  
zu sein. In denunziatorischer Absicht werden Be-  
hauptungen der gegenwärtigen Presse aufgenom-  
men und verleumderisch Falschismus unterstellt,  
weil die Bewegung sich der perantwor-  
tungsvollen Kontrolle durch die SA entziehen  
will. Nicht um Legalität oder illegales Vorgehen  
handelt es sich, sondern um Eigenart und  
kameradisch-fürsorglichen Zusammenhalt  
und Einigkeit für den Nationalismus. Nicht um  
Meuterei, Desertion und abtrünnige Zerplit-  
terung handelt es sich, sondern um die aller-  
getreueste Opposition derjenigen natio-

## Sportereignisse der Ostertage

### Fußball in Polen

#### Die internationalen Spiele.

jr. Es war ein schwarzer Tag, der Oster-  
sonntag, im internationalen Spieltalender der  
Posener Warta. Wer nicht dabei war, möcht's  
nicht glauben, daß Warta imstande war, sich von  
den Tschechen so katastrophal schlagen zu  
lassen. Nicht weniger als achtmal mußte Pon-  
towitz, zum Teil auch durch eigenes Verschulden,  
kapitulieren, während Nacht, sein Gegenüber,  
nur zweimal sich zu bequemen hatte, den Ball  
aus dem Netz zu holen. Schon bis zur Pause  
führten die produktiven und starkverbundenen Gäste,  
„Jidenice“ aus Brünn, 4:0, nachdem sie eine  
Fußballbehandlung gezeigt hatten, die über die  
Solidität weit hinausgriff. Da sie auch in der  
zweiten Halbzeit nicht locker ließen, lag ihnen  
offenbar an einem möglichst eindrucksvollen Re-  
sultat.

Am Ostermontag aber waren die Grünen ein-  
fach nicht wiederzuerkennen. Wie umgewan-  
delt schien die ganze Mannschaft, die allerdings  
eine kleine Umstellung erfahren hatte. Scherffe II  
fungierte wieder als Sturmführer, während Ba-  
nastiewicz die Stelle von Srota einnahm, der  
diesmal nicht mitmachte. Rechter Läufer spielte  
Przybycki. Es gab zunächst 45 Minuten lang ein  
Training auf das Tschechentor, ein regelrechtes  
Bombardement, das bei etwas mehr Glück  
und Zielsicherheit nicht nur 3 Tore gebracht hätte.  
Mit diesem „Reingewinn“ ging es in die Pause,  
doch dann sollte, was kaum möglich schien — man  
hatte eher eine „ziffernmäßige Revanche“ erwartet  
— der Ausgleich kommen.

Das für psychologische Fehlschläge empfindliche  
Kombinationswerk der Warthaner geriet wieder ins  
Schwanken, aber man ruhte auf den Lorbeeren aus,  
so daß die roten, die wie aus einem Guß  
waren, ausgleichen konnten, und sich die beiden  
Gegner, die, alles in allem, den Zuschauern (2500  
und 2000) rechtliche Satisfaction durch Tor-  
momente bereitet hatten, schließlich 3:3 trennten,  
wie im vergangenen Jahre „Jidenice“ und „Gar-  
barnia“.

In Krakau wollte die ungarische Mann-  
schaft „Kerulet“, die beide Ostertage gewann.  
Am ersten Tag wurde Wisla 4:3 (2:2) geschla-  
gen, während „Cracovia“ 1:0 (0:0) das Netz  
sehen hatte.

In früheren Jahren waren es weit mehr aus-  
ländische Mannschaften, die zu Ostern in Polen zu  
Gaste weilten. In diesem Jahre waren es nur  
zwei — ein Zeichen der Zeit.

### Vigaspiele.

Von den beiden Vigaspiele kam nur ein Spiel  
zustande, da das Treffen zwischen „Pogon“ und  
„Garbarnia“ wegen der schlechten Bodenverhält-  
nisse nur als Gesellschaftsspiel ausgetragen wurde.  
Dieses Spiel gewann „Pogon“ nach brutalem  
Kampf 2:0. „Garbarnia“ verlor eine halbe  
Stunde vor Schluß wegen der zahlreichen Spieler-  
verletzungen den Platz, indem sie auf das nächste  
Freundschaftsspiel am Ostermontag verzichtete  
und heimfuhr. Das Vigatreffen zwischen „Ruch“  
(Bismarckhütte) und „Lechia“ (Lemberg) wurde  
in Schleien ausgetragen und endete mit einem  
5:0-Siege der Schleier. Es waren die ersten  
Verlustpunkte des Benjamins, da das erste Spiel  
mit „Garbarnia“ als Gesellschaftsspiel erklärt  
worden ist.

## Sie kommen noch zurecht,

wenn Sie Ihre Antwort  
zum Preisausschreiben

**sofort absenden!**

Einsendeschluß: Donnerstag, 10. April.

## Wieder vier neue Preise:

### Eine handgefertigte Majolika-Vase

(Erzeugnis der Keramischen Werkstätten  
M. Perkiewicz, Ludwikowo), Stifter Herr  
F. S. in Posen.

### 50 Flaschen Bockbier,

gestiftet von der Brauerei S. Schütz  
Bentschen.

### Zwei Radioapparate,

gestiftet von der Firma „Greif“, Poznań,  
Apollonpassage.

### Jeder Einsender erhält einen Preis!

nationalsozialistischen Elemente, welche verhindern  
wollen, müssen und werden, daß der National-  
sozialismus im Parteiflügel verankert  
bleibt, unbedingte Siegerbewegung zu bleiben.  
Stennes und die Unabhängige SA steht in un-  
veränderlicher Treue zum Nationalsozialismus  
und geht den Weg weiter, für den sie schon immer  
mit dem alten Adolf Hitler gekämpft hat.

### Bezirksspiele.

Die Spiele um die Bezirksmeisterschaft hatten  
folgende Resultate: Legia — Olimpia 2:1  
Sparta — H. C. P. 3:2, Polonia — D. A. S.  
3:1, Stella — Ostrovia 4:3, Sokol — Warta  
3:1. Die Tabelle steht „Warta“ mit 7 Punkten  
vor „Sokol“ und „Legia“, die je 6 Punkte  
haben, an der Spitze. An letzter Stelle stehen  
„Stella“-Gnien und „D. A. S.“ mit je 3 Punk-  
ten.

Die Berliner „Hertha“ mußte vor 25 000 Zu-  
schauern eine 3:2-Niederlage gegen „Vienna“  
hinnehmen, obwohl 20 Minuten vor Schluß der  
Ausgleichstreffer gefallen war, der aber vom  
Schiedsrichter nicht gegeben wurde.

### Bogen

Die Schlußkämpfe um die großpolnischen  
Bogenmeistertitel, die am Ostermontag im „Metro-  
polis“ ausgetragen wurden, zeigten, daß „Warta“  
immer noch an der Spitze steht, daß aber der  
Posener „Sokol“ ein gefährlicher Rivale  
werden kann. Sein bester Vertreter war Wis-  
niewski, der dem Meister Arski einen ebenbürtigen  
Kampf lieferte und nur knapp nach Punkten  
unterlag. Majchrzycki zeigte sich seinem Gegner  
Holajz (Sokol), besonders nachdem aus dem Zu-  
schauerraum ein Zuruf gefallen war, der auf sei-  
nen letzten Kampf gegen Szigeti anspielte, haus-  
hoch überlegen. Baczkowski, der für Maczowski  
eingesprungen war, konnte Tomajewski nur eine  
Runde standhalten. Von den übrigen Kämpfern  
sei erwähnt, daß der Kampf Czerniak (H. C. P.)  
— Czaj (Drużyna Bolechowa) leider mehr eine  
Parodie des Bockkampfes war und die Zuschauer  
rechtlich belustigte. Wie mit Dreifachseglern schlug  
man aufeinander los. Die Meister sind in den  
einzelnen Gewichten: Romaniski (Sokol), Wolnia-  
towski und Joranski (Warta), Czerniak (H. C. P.)  
— der Warthaner Worek konnte wegen Prüfung  
nicht starten — Aniola, Arski, Majchrzycki,  
Wisniewski und Tomajewski, alles Warta.

### Leichtathletik

Den Quersfeldeinlauf des Posener „Sokol“,  
der diesmal wegen eines Verbots der Polizei nur  
innerhalb des „Sokol“-Platzes ausgetragen wurde,  
gewann Jakubowski vor Wialas mit einem Vor-  
sprung von 20 Metern. Laufstrecke 4000 Meter.  
Sieger im Quersfeldeinlauf des L. A. S. in Lodz  
wurde der Warthauer Perkiewicz vor Starosta.  
Laufstrecke 5000 Meter. Zeit 15:39.6. In War-  
schau siegte über 8 Kilometer Rusocinski.

### Hockey

In einem Gesellschaftstreffen, das am Oster-  
montag zwischen „Warta“ und „Lechia“ ausge-  
tragen wurde, siegte „Warta“ 1:0. Das einzige  
Tor fiel 3 Minuten vor Schluß.

### Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jurisch.  
Für Handel und Wirtschaft: Erich Loewenthal. Für die Zeit-  
ausgabe und Band und der Wochenblätter: Erich Jansen.  
Für den übrigen redaktionellen Teil und für die Illustrationen:  
Beilage: „Die Zeit im Bild“. Alexander Jurisch. Für den  
Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Verlag „Posener  
Tageblatt“. Druck: Concordia Sp. A. G.  
Schulisch in Posen, Zimierzynski 6.

## Die letzten Telegramme

### Schwierigkeiten in Jerusalem

London, 7. April. (N.) In Palästina, und zwar  
in der Nähe der Hafenstadt Haifa, wurde eine  
Gruppe jüdischer Arbeiter von Arabern über-  
fallen. Die jüdischen Arbeiter, die sich auf  
dem Heimwege befanden, wurden von den Ara-  
bern beschossen. Zwei Arbeiter und eine Arbeit-  
erin wurden getötet, vier Personen wurden  
verwundet und zwei leicht verletzt. Englische Blätter  
weisen darauf hin, daß in Palästina durch das  
zeitliche Zusammentreffen religiöser Feste der  
Christen, Juden und der Moslem eine schwierige  
Situation entstanden sei. In Jerusalem sind die  
Polizei und das Militär in Alarmbereitschaft.  
In Kairo stehen englische Truppen bereit, die  
notigenfalls sofort mit Flugzeugen nach Jerusa-  
lem abtransportiert werden können.

### Hinrichtungen in Rußland

Moskau, 6. April. Amtlich wird gemeldet:  
Das Kollegium der OGBL in Krasn gibt be-  
kannt, daß die Eisenbahnbeamten Popow,  
Samburski, Schlob, Grolow, Nikitin und Platon-  
ow wegen Sabotage und Konterrevolution zum  
Tode verurteilt wurden. Das Urteil  
wurde gestern vollstreckt.

### Sieben Feuerwehrleute bei einer Automobilexplosion verletzt

Stuttgart, 7. April. (N.) Sieben Feuerwehr-  
leute wurden am Ostermontag beim Versuch, ein  
brennendes Automobil zu löschen, durch Explosion  
des Benzinbehalters schwer verletzt. Sie mußten  
sämtlich ins Krankenhaus überführt werden. Der  
Wagen war plötzlich auf offener Straße in Brand  
geraten.



Am 4. d. Mts. erlöste ein sanfter Tod von ihrem langen, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere litzensgute, treuherzige Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

**Josefa Schoepe, geb. Boellner**

im 65. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Posen, Duisburg, Berlin, Breslau, den 7. April 1931.

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittag 4 Uhr von der Leichenhalle des St. Paulifriedhofes, ul. Grünwaldzka, aus statt.

Ellfriede Scheler

Herbert Leitlauf

Verlobte

Żabno

Żabinko

Ostern 1931.

**Posener Handwerker Verein**  
gegr. 1862

Nach langem und schwerem Krankenlager entließ der Tod die Gattin unseres Vereinsmitgliedes

Frau

**Josefa Schoepe**

im 65. Lebensjahre.

Der Vorstand.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 8. d. Mts., nachm. 4 Uhr von der Leichenhalle des Neuen Paulifriedhofes, ul. Grünwaldzka, aus statt.

**Ich habe mich niedergelassen**  
Ostron (Wlkp.) ul. Kaliska 21, Tel. 66

**Dr. L. Tilgner**

Spezialarzt für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten

10-12 u. 4-5½ Uhr, mit Ausnahme der Feiertage und Sonnabend nachmittag.

**Konditorei u. Kaffee**  
**G. Erhorn**  
Poznań  
Fr. Ratajczaka 39  
Tel. 32-28.

**15-20 000 ZŁOTY**

zur ersten Hypothek auf ein großes Geschäftsgrundstück in größerer Stadt der Provinz gesucht. Offerten unter **M. 1051** a. d. Geschäfts- d. Btg. Poznań Zwierzyniecka 6.

**Gebr., verzinkten, rostfreien Stacheldraht**  
4 Stacheln sehr gut erhaltene, ausgeglichene Ware in fabrikmäßigen Rollen von ca. 50 kg, 1000 m ca. 135 kg, 50 kg 40 zt gibt ab

**P. PRZYGODE**

**Eisenhandlung - Krotoszyn.**  
**Wirtschaft** 260 Mrg. privat Weizen- und Roggenboden, gute Gebäude, leb. und tot. Invent. b. Pinn. Preis 65 000 zt, Anzahl. 25 000 zt an Deutschen zu verkaufen.  
**„Lech“, E. Bęh, Poznań, Grobla 22. Tel. 2945.**

Wir geben noch ab **starke, gesunde Forst-Pflanzen**  
zu den festgesetzten Preisen der **Bom. 13ba Kolnietza** Bestellungen nimmt entgegen:  
**v. Blücher'sche Forst-Verwaltung.**  
Ostrowite pod Jablonowem (Pomorz).

**Arbeitsmarkt**

Wir suchen von sofort oder später einen **jungen Mann**

mit guter Schulbildung, nicht unter 18 Jahren, welcher Lust hat, das Möbelfach zu erlernen. Gründliche Ausbildung zugesichert. Näheres schriftl. Meld. erbittet **Möbelfachgenossenschaft Krotoszyn.**

**Suche zum 1. Juli 1931 oder später Beamtenstelle,**

bis 25 J. alt, 7 J. Praxis, auf intensiven Wirtschaften tätig gewesen. landwirtsch. Schule, gute Zeugnisse und Empfehlungen vorhanden. **Rudolf Köhler, Dom. Chrostowo, pocz. Popówko, pow. Oborniki.**

**Verheirateter Förster**

evang., mit allen vorkommenden Arbeiten im Forst- und Jagdwesen vertraut, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse u. Empfehl., v. sof. od. spät Stellung gleich w. Art. Off. u. **1049** a. d. Geschäfts- d. Btg., Poznań, Zwierzyniecka 6.

**50.- oder 60.- zt**  
kosten **50 Mtr.**  
Drahtzaungeflecht,  
1 m hoch, best verzinkt, mittelkräftig  
**2.0 mm oder 2.2 mm Stärke**  
mit Einfassung 11 zt  
mehr, 50 m Stachel-  
draht 7.50 zt.

Liefere jede Höhe.  
Nachnahme.

**Frachtfrei**  
nach jeder Vollbahnstation  
**Drahtgeflechtfabrik**  
**Alexander Maennel**  
Nowy Tomysl W. 5.

**Schmölzer's**  
**ZUKUNFT EXTRA**  
**Hackmaschine**  
die Vollkommenste der Gegenwart!

**„Bemberg“**  
**Strümpfe**  
geben wir im Detailverkauf zu Fabrikpreisen für **4.50** ab  
Hurtownia Pończoch  
**„Atlantic“**  
Wrocławska, 15 I

**Haar- und Augenbrauenfärben**  
mit orig. Henna, Dauerwellen, Wasserondulation, Manicure, Gesichts- u. Kopfmassagen durch erstklassige Käfte führt aus  
**SALON DE COIFFURE**  
für Damen und Herren  
**N. Muszyński**  
ul. 27. Grudnia 4  
Tel. 2212.  
ul. 3 Maja 3. Tel. 2840.

**Buchrojen**  
dieses Jahr noch blühend, in schönsten Sorten, mit Namen und Kulturangaben, 12 Stk. für 12 zt, großblumige Gladiolenzwiebeln, 10 Stk. 3 zt, einjäh. Porto u. Verpackung gibt ab per Nachnahme

**Rosenzschule**  
**B. KAHL,**  
Leszno, Wlkp.

**Wir suchen zu kaufen:**  
1 gebrauchte Einrichtung zur Herstellung von Kartoffelflocken  
1 gebrauchte Dampfmaschine 3-4 PS u. 5 Atm. Dampfsg.  
1 Drehbank, Spindelabstand 2500 mm.  
1 gebrauchte Amboss.  
1 Richtplatte.  
1 Lochplatte.  
1 Stachmachine.  
1 Reibenblechmaschine.  
Alles gegen Barzahlung. Gef. Off. unt. **1042** an die Geschäfts- d. Btg. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Original **Dehnes Drillmaschine** „Simplex Nr. 5 M“  
Original **Dehnes Düngerstreuer** „Triumph“  
Original **Dehnes Hackmaschinen** „Simplex“  
offert als **Spezialvertreter**  
**Woldemar Günter** Landmaschinen.  
Poznań **Sam. Mielżyńskiego 6**  
Telefon 52-25.

Um vielfach ausgesprochenen Wünschen zu entsprechen, haben wir uns mit Rücksicht auf die schwere wirtschaftliche Lage, namentlich auf dem Lande, entschlossen, bis auf weiteres wieder zur Einrichtung auch von

**vierteljährlichen Haushaltungskursen**

in unserem **Töchterheim „Elm“** zurückzuführen. Dieselben werden selbständig neben den Halbjahreskursen laufen. Penfionspreis inkl. theotischen und praktischen Unterricht monatlich **90.- zt.** Beginn des Vierteljahreskurses **15. April**. Beginn des Halbjahreskurses **8. April**. Nähere Auskunft erteilt

**das Diakonissen-Mutterhaus**  
Wiecbork/Pomorz.

**Andacht in den Gemeinde-Synagogen**

**Synagoge A (Wolnica).** Festandacht: Dienstag, abends 6¼ Uhr. Mittwoch, morgens 7¼, vorm. 10, nachm. 5, abends 7.22 Uhr. Donnerstag, morgens 7¼, vorm. 9¼ mit Seelengedenkfeier, nachm. 5 Uhr. Festausgang 7.24 Uhr. — **Werttagsandacht:** Freitag, morgens 7 Uhr. — **Sabbathandacht:** Freitag, abends 6¼ Uhr. Sonntag, abends 7¼, vorm. 10 Uhr mit Neumondsverkundigung (Tjar), nachm. 5 Uhr. — **Sabbathausgang** 7.27 Uhr. — **Werttagsandacht:** Werttaglich morgens 7, abends 7 Uhr.  
**Synagoge B (Dominikanerstr.).** In allen Festtagen und Sabbath nachm. 4¼ Uhr: Mincha.

**Detektiv Edelrosen**

**Büro GREIF**  
seit 20 Jahren in Posen  
**Ermittelungen Beobachtungen Auskünfte**  
**Ratajczaka 15 (Apollo).**

**in über 10 Prachtorten**  
**1 Dugend zt 10.-**  
Preisliste über Obstbaum- Ziergehölze, Stauden, Smerzien zu Konkurrenzpreisen gratis.  
**Gartenbaubetrieb J. „Bergeshöh“**  
Danzig, Rabenauer 47.  
Tel. 24929.

**Reichsdeutsche!**  
Geschäftshaus, 2 Stock, am Ring, 20 Jahre in ein. Hand, m. Kolonialw., Bier- u. Weinst., **sofort zu verp.** Preis 27 000 M. Anzähl. 6-7 000 M. **Wöhe,** Schloßbrauerei Gr. Bartenberg, Bez. Breslau.

**Wegen Aufgabe**  
der Zementw.-Fabr. gebe ab:  
1 Dachziegelmaschine, 1 Ziegelform, 1 Mauersteinmaschine, 1 Rohrform 80 cm Weite, 1 Rohrform 30 cm Weite, 1 große Grabform, 1 kleine Grabform, 1 Zement- wahlform, 1 Hochblodform. Off. u. **3. 1050** a. d. Geschäfts- d. Btg., Poznań, Zwierzyniecka 6.

**Tricot-Maßarbeit**  
Kleider, Sportkostüm, Jumper, Sweater, Kinderkleider, Knabenanzüge als Bleyle sowie Anstricken, Umstricken v. Trikotsachen. **„TRICOT“** Poznań, Szymańskiego 10, III (Ecke Josephstraße).

**evangel. Dienstmädchen**  
für Stadthausung.  
**Frank,**  
Gniezno, Lecha 3.

**Behrling**  
gejucht. Bädermeister **Joeppe, Poznań,** ul. Mokra 1, ul. Wielka 18.  
Bewerbungsbewerber suchen meine langjährig. fleißigen u. ehrlichen Mädchen mit Kochkenntnissen zum 1. Mai neue Stellung. Offert. u. **1043** a. d. Geschäfts- d. Btg. Poznań, Zwierzyniecka 6.

**100 000 Maiblumenpflanzlein**

1-jähr. zt **15.00**, 2-jähr. zt **20.00** pro Tausend  
gesunde, reine Ware hat abzugeben

**E. Royl, Gartenbaubetrieb Krotoszyn.**

**Mehrere 100 000 kräftige Birkenpflanzen**  
45-85 cm hoch, zt **30** — p. 1000 Stk. hat abzugeben  
**Rüchardt, Czachówki**  
o. Krotoszyn-Pomorskie.

**2 massive Gebäude**  
mit Garten infolge Platzmangel preiswert zu verkaufen.  
**St. Stachowski,**  
Miedzochód n. W.,  
Plac Kosciuszki Nr. 6a.

Tief bewegt vom plötzlichen Hinscheiden des  
**Herrn Johann Hempel**

aus Chodzież, sprechen wir hiermit den Hinterbliebenen unser tiefstes Beileid aus.

**Gebrüder Rutenberg**

Poznań, Wielka 21.

Poznań, den 7. April 1931.

Am 1. April d. J. wurde uns unser **Vorsitzender Herr Paul Technau**

im blühenden Alter von 47 Jahren durch den Tod entzogen. Er war die Seele unserer Ortsgruppe, sein großes Können hat uns viele gute Dienste geleistet. Sprichwörtlich war seine Hilfsbereitschaft, seine nie versiegende gute Laune und sein guter Humor haben uns über manche schwere Stunde hinweggeholfen. Traurig nehmen wir von diesem lieben Manne Abschied. Friede seiner Asche!

Wagrowiec, den 1. April 1931.

**Verband für Handel und Gewerbe**

**Ortsgruppe Wagrowiec**

Der stellvertretende Vorsitzende:

**Knegebauer.**

**Dr. R. Langrod's**  
**Zeitschrift für Polnisches Recht und Wirtschaftswesen**

**Review of Polish Law and Economics**

erschien soeben als III. Jahrbuch.

Im Hinblick auf die Ratifizierung des Deutsch-Polnischen Handelsvertrages durch den polnischen Sejm seien aus der Fülle hochaktueller Artikel besonders erwähnt:

1. **Der Völkerbund, Locarno und Polen**  
Alexander Skrzyński, Ministerpräsident und Minister des Aeußeren a. D.
2. **Die Ausgestaltung des Mehrstimmrechtes im polnischen Aktienrecht.** Dr. Rudolf Langrod, Rechtsanwalt.
3. **Deutsch-Polnisches Aufmerksamkeitsabkommen v. 5. Jan. 1928**  
(Ratifiziert im Januar 1931).

Format: Grossoktav. 370 Seiten stark.

Preis: zt. **24.-**.

**Kommissionsverlag**

**Concordia Sp. Ake. Poznań, Zwierzyniecka 6**